# Altpreußische Zeitung

## und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 120. Elbing, Mittwoch 27. Mai 1891. 43. Jahrg.

## Der neue und der alte Steuer-Tarif.

Zur Vervollständigung des Bildes über die neue Einkommensteuer an Stelle der bisherigen Klassen- und Einkommensteuer geben wir die Tarifsätze, wie sie zur Zeit bestehen, im Vergleich zu denen, die inskünftige gelten sollen, bemerken aber dazu, daß von der bisherigen Klassensteuer ¼ unerhoben geblieben ist (nach dem Gesetz vom 26. März 1883) und daß die Sätze im alten Tarif, wie wir sie hier geben, also nur die wirklich gezahlten ¾ bedeuten. Wir gewinnen damit folgende Vergleichung:

| Höhe des Einkommens Mk | Alte Tarifsätze, wirklich bezahlt Mk | Neue Tarifsätze Mk | Ermäßigung Mk | Prozentsätze der Zahlungen nach altem | nach neuem Tarif |
|---|---|---|---|---|---|
| 900—1050 | 6,75 | 6 | 0,75 | 0,750 und 0,643 | 0,660 und 0,571 |
| 1050—1200 | 9,00 | 9 | — | 0,857 „ 0,750 | 0,857 „ 0,750 |
| 1200—1350 | 13,50 | 12 | 1,50 | 1,125 „ 1,000 | 1,000 „ 0,880 |
| 1350—1500 | 18,00 | 16 | 2,00 | 1,333 „ 1,200 | 1,185 „ 1,066 |
| 1500—1650 | 22,50 | 21 | 1,50 | 1,500 „ 1,363 | 1,400 „ 1,273 |
| 1650—1800 | 27,00 | 26 | 1,00 | 1,633 „ 1,500 | 1,580 „ 1,440 |
| 1800—2100 | 31,50 | 31 | 0,50 | 1,750 „ 1,500 | 1,722 „ 1,476 |
| 2100—2400 | 36,00 | 36 | — | 1,714 „ 1,500 | 1,714 „ 1,500 |
| 2400—2700 | 45,00 | 44 | 1,00 | 1,875 „ 1,666 | 1,791 „ 1,629 |
| 2700—3000 | 54,00 | 52 | 2,00 | 2,000 „ 1,800 | 1,814 „ 1,733 |

Geblieben ist der feste Satz für ungleiches Einkommen in jeder Stufe mit der Wirkung, daß der Prozentantheil immer beim größeren Einkommen jeder Stufe geringer, als beim Anfangseinkommen sich berechnet, und geblieben ist das unregelmäßige Ansteigen in den Prozentsätzen. Von 3000 Mk. Einkommen an (frühere Einkommensteuer) sollten 3 pCt. die Zahlung gewesen sein, da aber diese 3 pCt. wieder immer nur nach der Anfangszahl in jeder Stufe ausgeworfen worden waren, so gab es für das Mehr bis zu den Endzahlen der Stufen immer unter 3 pCt. (bis zu 2,5 pCt.). Auch das ist im neuen Tarif, aber nur bis zum Einkommen von 105,000 Mk., geblieben; erst von da ab giebt es den einheitlichen Satz von 4 pCt., also gar keine Stufen mehr im Tarif; es heißt einfach: Von da ab werden 4 pCt. vom Einkommen als Steuer entrichtet. Bis zu 105,000 Mk. Einkommen hat der neue Tarif auch nicht mehr die bisherigen 9 Abstufungen, bis zu 10,800 Mk. und von da bis zu 105,000 Mk. noch 17, zusammen also 26, sondern bis zu 10,800 Mk., im Ganzen 16, also kleinere, und von da an nur noch 4, also größere, also zusammen 20 und mit den 10 Stufen unter 3000 Mk. Einkommen 30 überhaupt. Die Klassensteuer hatte 12 und die Einkommensteuer an 120, zusammen gab es 132 Stufen bisher.

Von 3000 Mk. an bis zu 10,800 Mk. waren die Steuersätze bis jetzt voll erhoben, in Mk. 90—108—126—144—162—180—216—252 und 288, der neue Tarif bestimmt 60—70—80—92—104—118—132—146—160—176—192—212—232—252—276—300. Die Ermäßigungen sind:

30 Mk. für die Einkommen
von 3000 bis 3300 Mk. und von 5400 bis 5500 Mk.
28 Mk. für die Einkommen von 3600—3900
26 „ „ „ „ „ 4800—5000
24 „ „ „ „ „ 7200—7500
22 „ „ „ „ „ 4200—4500

dreimal 20 Mk. für 3300—3600, 6000—6500 und 8400—8500 Mk. Einkommen; zweimal 16 Mk. für 3900—4200 und 5500—5400 Mk. Einkommen, einmal 12 Mk. für 5000—5400 und einmal 8 Mk. für 4500—4800 Mk. Einkommen, zweimal 4 Mk. für 6500—7000 und für 7500—8000 Mk. Einkommen.

Erhöhungen giebt es schon bei
7000—7200 Mk. mit 12 Mk.
8000—8400 „ „ 16 „

und dann nur noch Erhöhungen von 9000—9500 Mk. Einkommen an bis zur Stufe von 10,500—10,800 Mk. Einkommen, und zwar, der Reihe nach 24—48—12—22 Mk., während das Einkommen von 8500 bis 9000 Mk. mit dem gleichen Satz von 252 Mk. Steuern belastet bleibt.

Es zeigt sich demnach auch hier keine regelmäßige Ermäßigung und Erhöhung.

Prozentual ist die Ermäßigung am größten für 3000 Mk. Einkommen, nämlich 1 pCt., und am geringsten für 8000 Mk. Einkommen, nämlich nur 0,05 pCt.; die Erhöhung ist am geringsten für 7000 Mark Einkommen, mit nur 0,071 pCt., am größten für 9000 Mk. mit 0,543 pCt.

Bei den Stufen über 10,500 Mk. giebt es folgende Bestimmungen für die Einkommen von

| Mark | | Mark | | Mark Steuern |
|---|---|---|---|---|
| 10,500— 30,500 | bisher | 288— 864 | künftig | 310— 900 |
| 30,500— 32,000 | „ | — 864 | „ | 900— 960 |
| 32,000— 78,000 | „ | 864—2160 | „ | 960—2800 |
| 78,000—100,000 | „ | 2160—2880 | „ | 2800—3900 |
| 100,000—105,000 | „ | —2880 | „ | 3900—4000 |

Die Erhöhungen sind also 22 bis 36, 36 bis 96, 96 bis 640, 640 bis 1020 und 1020 bis 1112 Mk., oder prozentisch 0,286 bis 0,117, 0,117 bis 0,300, 0,300 bis 0,820, 0,820 bis 0,012 und 1,112 bis 1,067 pCt.

Von 105,000 Mark aufwärts giebt es nur noch 4 pCt. als Steuer.

Das höchste Einkommen bisher war die Stufe 6,000,000 bis 6,100,000 Mark, wofür 180,000 Mark Steuer, also 3 pCt. und 2,95 pCt. zu zahlen waren; inskünftige wird für 6¹/₁₀ Million 244,000 Mk. Steuer gezahlt, d. i. 64,000 Mark oder 1,05 pCt. mehr.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

**Berlin**, 25. Mai.

— In Bezug auf Ressortveränderungen meldet die „Köln. Ztg.", daß die Bauabtheilung von dem Eisenbahnministerium getrennt und zu einem besonderen Ministerium ausgestaltet werden soll. Der Landtag müsse dafür noch ein besonderes Ministergehalt bewilligen.

— Daß Herr v. Bennigsen für ein hohes Reichsamt ausersehen sei, bezeichnet der „Hamb. Korr." nach Erkundigung an zuständiger Stelle als die Muthmaßung eines erfindungsreichen Privatpolitikers.

— Herr v. Bennigsen läßt im „Hannov. Kourier" dementiren, daß er dazu ausersehen sei, den Staatsminister von Bötticher im Reichs- und Staatsdienst zu ersetzen. Von anderer Seite wird Böttichers Rücktritt stark bezweifelt.

— Der Reichskommissar Major v. Wißmann ist mit seinen beiden Negern in **Berlin** eingetroffen.

— Regierungsassessor Dr. Kapp, Sohn des verstorbenen Abg. Friedrich Kapp, ist einstimmig zum Landrath des **Gubener** Landkreises gewählt worden.

— Zu der Aufforderung der „Hamb. Nachr.", der nationalliberale Parteitag solle am nächsten Sonntag eine energische Kundgebung für die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik erlassen, sagt die „Nat.-Ztg.": Wie der Parteitag auch sonst verlaufen mag, so ist es unseres Erachtens völlig ausgeschlossen, daß derselbe den ihm in den „Hamb. Nachr." ertheilten Rath befolgt. Dieselbe Rücksicht auf die Festigung des Reiches, welche die nationalliberale Partei 2 Jahrzehnte hindurch zur Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck bewogen habe, verbiete derselben die Opposition gegen die jetzige Reichspolitik.

— Der Schluß der Landtagssession dürfte sich voraussichtlich bis weit in die zweite Hälfte des Monats Juni hinausziehen. Es wird angenommen, daß die nächste Woche, da der Donnerstag des Frohnleichnamsfestes wegen ausfällt, im wesentlichen durch die dritte Lesung des Etats in Anspruch genommen werden wird. Angesichts des bevorstehenden Wechsels in der Leitung der Staatsbahn-Verwaltung ist nicht unwahrscheinlich, daß die Tarifpolitik zum Gegenstande eingehenderer Erörterung gemacht wird. Eine Aktion bezüglich der Suspendirung der Getreidezölle wird geplant. Die Sperrgeldervorlage, deren Annahme, wenn das Zentrum zustimmt, gesichert erscheint, wird schwerlich zu längeren Erörterungen führen.

— Im Finanzministerium wird eine für weitere Kreise des steuerpflichtigen Publikums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Deklarationspflicht seitens der Steuerpflichtigen vorbereitet.

— In einem an die „Neue Freie Presse" gerichteten Schreiben aus Berlin SW., Alte Jakobstraße 37 mit der Unterschrift: F. v. Levetzow, Antisemit, bekennt sich letzterer als Autor der vielgenannten Schrift über die österreichische Armee; gleichzeitig kündigt derselbe an, er werde demnächst die Broschüren „Offene Worte über das Treiben der Juden in Oesterreich" und „Allerlei aus Oesterreich" mit Enthüllungen über den Jockeyklub und das österreichische Gerichtswesen veröffentlichen. Herr v. Levetzow giebt zu, aus der österreichischen Armee ausgetreten zu sein, weil er sein ganzes Vermögen verspielt habe; er theilt dagegen die Gründe seines Austrittes aus der preußischen Armee nicht mit.

— Der Verein für Eisenbahn-Reform „Zonentarif" hielt am Sonntag in Berlin eine von über 2000 Personen besuchte Versammlung ab und nahm eine Resolution an, worin die bevorstehende Ernennung eines neuen Eisenbahnministers mit freudiger Hoffnung begrüßt wurde. Als die vornehmste Aufgabe des neuen Ministers bezeichnet die Resolution die Einführung von Reformen, wodurch aus Preußens und damit aus Deutschlands Eisenbahnen Muster-Anstalten zu machen wären. Ferner wurden als die dringendsten Reformen bezeichnet: 1) Die wesentliche Vermehrung der Staatseinnahmen durch die erleichterte Benutzung der Eisenbahnen, somit die Einführung eines ganz billigen Zonentarifs, 2) die größtmögliche Vereinfachung und Beschleunigung des Verkehrs, 3) die weitestgehende Berücksichtigung des Orts- und Vorortsverkehrs.

— Die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Brennholz, Torf, Erze aller Art, sowie Holz- und Torfkohlen, welche der Landeseisenbahnrath einstimmig befürwortet hat, soll spätestens im Herbste d. J. zur Einführung gelangen. Der Tarifsatz beträgt 2,02 Pf. per Tonnenkilometer und 7 Mk. per Doppelwaggon Abfertigungsgebühr. Bei Entfernungen über 350 Kilometer tritt eine weitere Ermäßigung des Satzes ein.

— Zur Wiederzulassung der Redemptoristen will die Münchener „Allgemeine Zeitung" aus Berlin von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Preußische Regierung einem Antrag auf Wiederzulassung, falls ein solcher an den Bundesrath gelangen sollte, nicht zustimmen würde.

— Eine deutsche Namaqua-Damaragesellschaft für Deutsch-Südwestafrika unter kräftiger Betheiligung englischen Kapitals ist nach der Münchener „Allg. Ztg." in Bildung begriffen.

— Die 5. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit wurde in **Eisenach** am Sonnabend von dem Vorsitzenden Lammers-Bremen eröffnet. Nach Erledigung des Geschäftsberichts sprachen die Lehrer Hertel-Zwickau und Kalb-Gera über den Arbeitsunterricht für Knaben von 7—10 Jahren. Eine von Groppler-Berlin vorgeschlagene Resolution, in welcher die Nothwendigkeit einer Verbindung zwischen den Arbeiten des Kindergartens und der Schülerwerkstatt betont und den deutschen Schülerwerkstätten praktische Versuche in dieser Richtung empfohlen werden, gelangte einstimmig zur Annahme. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Königsberg i. Pr. bestimmt.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 25. Mai. Australien ist dem Weltpostverein beigetreten. — Die Delegirten zum Weltpostkongreß haben zum 30. d. Mts. eine Einladung zur kaiserlichen Tafel erhalten. — Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Neuwahl des Präsidiums vor. Es wurden Dr. Smolka mit 235 von 237 Stimmen zum Präsidenten, Freiherr v. Chlumecky mit 187 gegen 23 Stimmen zum ersten Vizepräsidenten und Dr. Kathrein mit 178 gegen 10 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten wiedergewählt.

**Rußland.** Die Köln. Ztg. meldet aus Petersburg: Als Abgesandter des Baron Hirsch erschien daselbst ein Herr Namens White behufs Unterhandlungen über die Ansiedlung von Juden in Argentinien mit dem Oberprocurator Pobedonoszew. Mr. White wurde jedoch weder von Pobedonoszew noch sonst einer amtlichen Person empfangen. — Die „Daily News" meldet aus Odessa, nach zuverlässigen Meldungen aus Petersburg wurden daselbst während der letzten 11 Tage 46 Gardeoffiziere verhaftet. Die Verhaftungen wurden alle Nachts vorgenommen. Es verlautet, seit der Entfernung des Großfürsten Michael aus der Armee herrsche große Unzufriedenheit unter den Offizieren des Gardekorps; der Zar werde als Despot bezeichnet. — Sämmtliche Blätter heben die humane Bedeutung der kaiserlichen Erlasse anläßlich der glücklichen Rückkehr des Großfürsten-Thronfolgers auf russischen Boden hervor. Die „Nowoje Wremja" bemerkt, solche allerhöchste Gnadenbeweise wie die Milderung der Strafe von Verbrechern pflegten nur einige ganz besonders wichtige Ereignisse zu begleiten. Mit Erbauung einer Eisenbahn in Sibirien trete dort eine Aera kultureller Wiedergeburt ein. — Bei der Ausweisung der ohne gesetzliche Berechtigung in Moskau lebenden Juden sind große Erleichterungen vom General Kostanda zugestanden worden.

**Italien.** Bezüglich der Meldung italienischer Blätter, Kaiser Wilhelm habe an den Papst wegen der jüngst erlassenen Encyklika eine herzliche Glückwunsch-Depesche geschickt, wurde dem Vertreter des „Herold" auf eine Anfrage im Vatikan erklärt, die Meldung treffe bis jetzt nicht zu.

**Serbien.** Das amtliche Blatt veröffentlicht die Pensionirung des Stadtpräfekten und des Polizeipräfekten von Belgrad, sowie die Stellung des Gensdarmerie-Majors Markovic zur Disposition anläßlich der Vorgänge bei der Entfernung der Königin Natalie.

**Griechenland.** Die neueren Berichte aus Korfu machen es immer mehr zur Gewißheit, daß die ganze Erregung künstlich geschürt und dadurch hervorgerufen war, daß die Hetzer wider besseres Wissen das Gerücht verbreiteten, die Juden in Korfu hätten einen rituellen Mord verübt.

**Chile.** Nach Meldungen aus Coquimbo griffen die chilenischen Regierungsschiffe „Condell" und „Imperiale" Iquique an und bombardirten die Stadt. Der „Condell" lief in den Hafen ein, vermochte jedoch nicht, Torpedos gegen die Schiffe der Insurgenten zu richten, da sich im Hafen auch englische Handelsschiffe befanden. Später wechselte der „Condell" einige Schüsse mit den Insurgentenschiffen „Cochrane", „Huascar" und „Magellanes" und verließ unbeschädigt den Hafen.

**Afrika.** Emin Pascha hatte nach einer Meldung der „Neuen Fr. Presse" aus Hamburg vom Sonnabend neuerdings heftige Kämpfe mit den Arabern und Eingeborenen. Seine Truppe soll arg mitgenommen worden sein und der Hilfe dringend bedürfen. — Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Engländern wird vom Reuterschen Bureau aus Südafrika gemeldet: 250 Portugiesen mit 500 Eingeborenen, die am 11. d. M. in Massikesse eintrafen, und, da sie die Stadt verlassen vorfanden, den Marsch nach dem Fort Salisbury weiter fortsetzten, stießen auf dem Wege dahin mit einer aus 60 Mann bestehenden Abtheilung der Wachmannschaften der englischen Südafrikanischen Gesellschaft zusammen, wobei die Portugiesen mit einem Verlust von 7 Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Der Weg nach dem Pungwe werde, wie die Meldung weiter lautet, von den portugiesischen Behörden immer noch besetzt gehalten. Nach einem späteren Telegramm fand der Kampf infolge des Vorrückens der Letzteren auf Fort Salisbury in einer Entfernung von nur 20 Meter vom Fort statt. Die Engländer schossen auf die Anrückenden, tödteten 7 und verwundeten 20 Personen.

## Der Verrath des Melinit-Geheimnisses.

Der Erfinder des Melinit, Turpin, ist am Sonnabend in Paris nebst dem Reserveoffizier der Artillerie Triponnet verhaftet worden unter der Beschuldigung des versuchten Landesverraths, wegen Veröffentlichung einer Broschüre „Wie das Melinit verkauft wurde", in welcher er die Art der Bereitung dieses Sprengmittels mittheilt und Triponnet beschuldigte, ihm das Geheimniß der Erfindung entwendet zu haben, während er mit dem Kriegsminister wegen Veräußerung desselben in Unterhandlung stand. Die Broschüre behauptete, Triponnet habe nachher eine Stellung im Kriegsministerium erhalten, welche derselbe mißbraucht habe. In den Angaben der Broschüre über die Herstellungsweise des Melinit wurde eine Schädigung der nationalen Vertheidigung erblickt und auf Grund dessen der Untersuchungsrichter Attalin mit der Einleitung des Prozesses betraut. Da jedoch das wirklich gebräuchliche Verfahren bei Herstellung des Melinit in wesentlichen Punkten von dem durch Turpin geschilderten verschieden ist, indem das Melinit in den Händen des Staates bedeutende Vervollkommnungen erfahren hat, so ist nur die Anklage auf versuchten Verrath gestellt worden. Turpin, ein achtbarer Mann, hat sich ohne Bewußtsein von der Tragweite seines Vergehens durch die Verstimmung über vermeintliche Verkennung seines Verdienstes zu demselben hinreißen lassen. Triponnet wurde als Mitschuldiger an dem Versuche, das Verfahren Turpins sowie das der staatlichen Melinitfabrikation an die Fabrik Armstrong zu verrathen, verhaftet. Auf dieses Verbrechen steht Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 1—5 Jahre Gefängniß. Wie es heißt, sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Turpin hatte am Tage vor seiner Verhaftung an den Kriegsminister Freycinet seine Broschüre mit den Photographien der Pläne gesandt, welche Triponnet dem Hause Armstrong mitgetheilt hatte. Die Photographien sind in London gefertigt, die Pläne betreffen Sprengminen, Melinitbomben und gewisse Berichte über artilleristische Gegenstände. Die Staatsanwaltschaft wurde darauf hin sofort angewiesen, gegen Turpin und Triponnet strenge einzuschreiten. Beide werden auf Grund des Gesetzes vom 18. April 1886 wegen Veröffentlichung einer für die Landesvertheidigung wichtigen Urkunde verfolgt werden. Ein Schwager Triponnet's soll dessen Mitschuldiger sein.

Zu gleicher Zeit wurde das Buch Turpin's beim Verleger Savine, weil es militärische Urkunden und Pläne enthalte, auf Grund des Spionage-Gesetzes gerichtlich beschlagnahmt. Savine hat aber eine neue Auflage in Belgien vorbereitet.

Die ganze Angelegenheit erregt natürlich großes Aufsehen. Am Sonntag wurden Turpin und Triponnet den ganzen Nachmittag über vom Untersuchungsrichter verhört. Derselbe wollte vor Allem erfahren, auf welche Weise Triponnet in den Besitz von Staatsdokumenten gelangt ist. Das Kriegsministerium sucht die Bedeutung der Veröffentlichung dadurch herabzumindern, daß es erklären läßt, daß durch die Enthüllungen die Nationalvertheidigung nicht geschädigt worden sei, da in der Herstellung des Melinits derartige Fortschritte gemacht sind, daß die jüngsten Enthüllungen keinen Schaden anrichten können. Die Maßnahmen gegen Turpin zeigen aber, daß man damit nur das Bedenkliche der Enthüllungen bemänteln will.

Der Direktor der Firma Armstrong hat sich einem Redakteur des „Temps" gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Versuche Turpins nur mit gewöhnlicher Schießbaumwolle ausgeführt worden seien, und daß er den Zündkolben der französischen Kriegsverwaltung gar nicht kenne. Alle Zeichnungen und Apparate seien durch Turpin selbst ohne Vermittelung Tripomet's an Armstrong ausgeliefert worden.

Am Montag kam die Angelegenheit auch in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache. In Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Letellier wegen der Affaire Turpin erinnerte der Kriegsminister Freycinet zunächst daran, daß verschiedene Kriegsminister die Erwerbung des Turpin'schen Patentes wegen zu hoher Forderungen abgelehnt hätten. Turpin sei Ende 1887 mit Armstrong in Unter-

handlungen eingetreten, und unter dessen Leitung seien im Jahre 1888 in England Versuche angestellt worden. Die Blätter hätten sich über diese Thatsache sehr aufgeregt, und Turpin versuchte deshalb wiederum mit ihm, Freycinet, der inzwischen Kriegsminister geworden, Unterhandlungen anzuknüpfen; er (Freycinet) habe jedoch von Turpin den Nachweis gefordert, daß sein Verfahren nicht an England bekannt gegeben worden wäre. Von da ab habe er nichts mehr von Turpin gehört, jedoch gewußt, daß dieser mit Italien verhandle. Im Jahre 1890 habe dann eine Kommission unter dem Vorsitz zweier Generale die erneuten Forderungen Turpins geprüft und beschlossen, dieselben abzuweisen. Als hierauf Turpin die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen Triponnet verlangte, hätte dieser, von der Spezial-Kommission vernommen, durchaus befriedigenden Aufschluß gegeben. Kraft des Spionage-Gesetzes sei nunmehr Turpin in Folge der Herausgabe seines Buches verhaftet worden, ebenso auch Triponnet, um bei der Untersuchung jede erforderliche Auskunft zu geben. Der Kriegsminister erklärte, er müsse sich die größte Reserve auferlegen, da die Gerichte mit der Sache befaßt seien, er könne aber die Versicherung geben, nichts bestätige die Annahme, daß Dokumente dem Kriegsministerium entwendet und eingehende Pläne veröffentlicht worden seien. Was die durch Turpin beschuldigten Offiziere betreffe, so halte er (Freycinet) sich für verpflichtet, dieselben in Schutz zu nehmen. (Beifall.) Freycinet fügte seinen Ausführungen hinzu, man dürfe das Melinit nicht mit den Erfindungen Turpins verwechseln, denn es bildeten diese nur einen kleinen Theil der Gesammteinrichtung für Explosivstoffe; die in der Kriegsverwaltung befindlichen Herstellungsarten konnten derselben nicht genommen werden. Er halte sich für verpflichtet, die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht zu beruhigen; Frankreich sei im sicheren Besitze einer Ausrüstung, welche es keiner anderen Macht nachstelle, man solle sich nicht beunruhigen lassen dadurch, daß angeblich Verräthereien im Spiele seien, welche die nationale Vertheidigung gefährdeten. (Beifall.) Hiermit war der Zwischenfall geschlossen.

## Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 25. Mai. Die Kaiserin hat am Sonnabend Abend in Potsdam die angesagte Mondfinsterniß von dem sog. Sonnenberge auf dem Brauhausberge aus beobachtet.

— Wie verlautet, wird nicht der Reichskanzler, sondern der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhr. v. Marschall, den Kaiser auf der Reise nach Holland und England begleiten.

— Der Statthalter von **Elsaß-Lothringen,** Fürst zu Hohenlohe, ist in Berlin eingetroffen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind von Athen nach Berlin abgereist.

* **Wien,** 25. Mai. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Jassy ist die Königin Natalie daselbst ohne Aufenthalt nach Odessa durchgereist.

— Der Papst hat am Sonntag die Kronprinzessin von Schweden empfangen.

## Armee und Flotte.

* **Berlin,** 25. Mai. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korvettenkapitän Hellhof, ist am 24. Mai in Shanghai eingetroffen. S. M. Aviso „Grille“, Kommandant Kapitänlieutenant Gülich, ist am 25. Mai in Inverneß eingetroffen.

* **Bremen,** 25. Mai. Graf Waldersee ist heute Mittag zur Inspizirung der Garnison hier eingetroffen. Derselbe wird sodann beim Bürgermeister Dr. Pauli diniren und Abends die Reise nach Hamburg fortsetzen.

## Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 25. Mai. Die Dispositionen für die Flottenmanöver sind folgende: Von dem Manövergeschwader unter dem Befehl des Vize-Admirals Deinhard werden die Schiffe „Baden“, „Baiern“, „Oldenburg“ und Aviso „Zieten“ in der nächsten Woche in der Eckernförder Bucht Schießübungen abhalten, während gleichzeitig vom Uebungsgeschwader die Schiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“, „Friedrich Karl“ und Aviso „Pfeil“ bei Alsen manövriren. Am Mittwoch, den 3. Juni, Morgens gehen beide Geschwader von Kiel nach der Nordsee zur Vornahme von Schießübungen und zu größeren Manövern aus dem Gebiete des Küstenangriffes und des Vertheidigungskrieges. Am Morgen des 23. Juni gehen die Manöverflotte und das Uebungsgeschwader von Wilhelmshafen nach Danzig in See, nur das zur Manöverflotte gehörige Panzerfahrzeug „Siegfried“ und die zum Uebungsgeschwader gehörige Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm“ verbleiben einstweilen in der Nordsee. Die Fahrt von Wilhelmshafen nach Danzig soll unter möglichst großer Fahrgeschwindigkeit vollzogen werden. An den großen Manövern in der Danziger Bucht, welche bis Ende Juli andauern werden, wird sich zum Schluß die Torpedobootsflotille, von Kiel kommend, betheiligen. Von Danzig aus geht die ganze Flotte wieder nach Kiel, und es werden die Schlußmanöver im westlichen Becken der Ostsee stattfinden. — Herr Rentier C. F. v. Niessen hierselbst beging heute mit seiner Gattin in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Vormittags überreichte Prediger Mannhardt die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille und sodann im Namen des Vorstandes der Mennoniten-Gemeinde eine Prachtbibel mit entsprechender Widmung.

* **Aus dem Kreise Karthaus,** 24. Mai. Der Kaiser hat dem taubstummen jungen Schuhmacher Sulewski in Unter-Buschkau auf dessen Bitte eine hübsch ausgestattete Nähmaschine geschenkt. Es ist dies bereits die sechste Nähmaschine, welche im Laufe eines Jahres an Einwohner des diesseitigen Kreises geschenkt wurde. — In unserem Kreise herrschen unter den Schulkindern und dies namentlich in den Schulgemeinden Weißnicht, Mariensee und Niederhütte sehr stark die Masern, weshalb mehrere Schulen geschlossen werden mußten.

* **Zoppot,** 24. Mai. Sonnabend Nachmittag starb hier nach kurzem Krankenlager Herr Regierungsrath Dantziger, Stempelfiskal und Mitglied der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig, bei welcher er seit 7 Jahren amtlich thätig war.

* **Thorn,** 24. Mai. Gegenwärtig werden hierselbst wieder Uebungsfahrten mit dem Luftballon „Caprivi“ vorgenommen. Gestern Vormittag ereignete sich dabei ein bemerkenswerther Unfall, der leicht tragisch hätte werden können. Der Ballon sollte zum Fort II transportirt werden, wozu 8 Soldaten unter Leitung eines Unteroffiziers kommandirt waren. Da bei dem herrschenden Sturme der Ballon schwer zu halten war, bestieg der Unteroffizier die Gondel. Plötzlich, als ein neuer Windstoß den Ballon erfaßte, kamen einige Mann zu Fall und nun entriß sich das Luftschiff den Händen der anderen, stieg mit großer Geschwindigkeit auf und trieb in östlicher Richtung fort. Dem muthigen Unteroffizier gelang es, das Ventil zu öffnen und bei Gremboczyn, 1½ Meile von hier, ohne Anker in einem Kornfelde zu landen. Er ist mit einer Beinverstauchung davongekommen. Auch der Ballon ist nur wenig beschädigt. — Ein Gattenmord ist dieser Tage in dem Dorfe Gierkwo, hiesigen Kreises, verübt worden. Eine verheirathete Arbeiterfrau hatte mit einem Einwohner des Dorfes ein Verhältniß angeknüpft, der Heirath stand aber der betrogene Ehemann im Wege, weshalb beschlossen wurde, Letzteren zu beseitigen. Die Frau gab dem Essen ihres Mannes wiederholt Morphium bei, so daß dieser nach kurzem Unwohlsein starb. Die That wurde ruchbar und Seitens der Staatsanwaltschaft eine Sektion der Leiche angeordnet, die als Resultat angab, daß der Mann vergiftet worden ist. Die Mörderin sowohl als ihr Liebhaber, welcher im Verdachte der Beihilfe zu der That steht, wurden verhaftet und dem hiesigen Kriminalgefängniß eingeliefert.

* **Neustadt,** 24. Mai. Heute fand hier auf dem Kalvarienberge der diesjährige dritte größere Ablaß statt, wozu wieder eine große Menschenmenge von nah und fern und Prozessionen mit den Marienbildern von Rheda und Putzig erschienen waren. — Ein junger Radfahrer fuhr von hier nach Leba. In der Nähe von Paradies begegnete derselbe zwei Fuhrwerken, welche um die Wette fuhren, und denen er in der Mitte vorbei zu passiren gedachte. Hierbei kamen die beiden Wagen sich so nahe, daß der geübte Radfahrer sich durch einen kühnen Sprung auf das eine Fuhrwerk retten mußte. Sein Rad wurde freilich total zerbrochen.

* **Neustadt,** 25. Mai. Einen traurigen Anblick bot der heutige Jahrmarkt dar, da der Marktplatz fast leer und meistentheils nur von Verkäufern mit ihren Waaren und Buden besetzt war. Mehrere Gewerbetreibende hatten deshalb ihre Waaren erst gar nicht ausgepackt, resp. sie verließen schon früh ihre Verkaufsstellen. Der Grund des geringen Besuches ist neben den ungünstigen Zeitverhältnissen wohl auch darin zu suchen, daß dieser Jahrmarkt ausnahmsweise auf einen Montag gesetzt und erst gestern und am 23. d. M. der Trinitatis-Ablaß, der von Landbewohnern der Umgegend zahlreich besucht war, hier stattgefunden hatte.

* **Marienwerder.** Das 916 Hektar große Domänenvorwerk Schönfließ im Kreise Briesen soll am 9. Juli von der Regierung in Marienwerder auf 18 Jahre verpachtet werden. Der Pachtpreis betrug bisher 15,900 Mk. Bewerber müssen ein Vermögen von 105,000 Mk. nachweisen.

* **Rosenberg,** 24. Mai. Der Fleischermeister Schwarz lag krank am Typhus darnieder. In einem unbeaufsichtigten Augenblick ging er heute früh im Fieberwahnsinn auf den Boden seines Hauses, von da, nachdem er einige Dachpfannen weggenommen, auf das Dach und sprang von dort aus einer Höhe von ca. 30—40 Fuß aufs Pflaster herab. Der Unglückliche hat bei dem Fall mehrere Knochenbrüche erlitten; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Konitz,** 24. Mai. Heute Abend brannte auf dem ca. 2 Kilometer vor der Stadt entfernten Gehöfte des Herrn Birkholz zu Dunkershagen ein Stallgebäude nieder. Das Feuer ist, wie es heißt, durch Unvorsichtigkeit des Gesindes ausgekommen.

* **Flatow,** 24. Mai. Ein Gutsbesitzer aus der Nähe von Pr. Friedland hatte sich, wie seiner Zeit berichtet, bei dem Durchreiten durch eine Stubenthür, das im Uebermuthe vorgenommen wurde, eine Gehirnerschütterung zugezogen und ist jetzt an den Folgen dieses Unfalls verstorben. Die Leiche des Verstorbenen wird einer von ihm getroffenen Bestimmung gemäß nach Gotha zur Verbrennung gebracht werden.

* **Lautenburg,** 23. Mai. Gestern um 6 Uhr Abends stieg im Osten ein starkes Gewitter auf. Ein Blitzstrahl zuckte hernieder, fuhr in eins der Gebäude des Besitzers Rogowski in Jellen und zündete. In kürzester Zeit brannten Wohnhaus, Stall und Scheune nieder und mit ihnen wurde auch das gesammte todte Inventar ein Raub der Flammen. Das Vieh befand sich auf dem Felde.

* **Mohrungen,** 25. Mai. Als Kuriosum verdient die Thatsache mitgetheilt zu werden, daß der von der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg am Sonnabend Abend von hier nach Allenstein abgelassene Ergänzungszug zur Beförderung der Besucher der Elbinger Ausstellung bei einem Wagenpark von 10 Wagen — 4 Reisende enthielt, von denen 3 nach Gemmern und 1 nach Allenstein fuhr. Diese Thatsache dürfte wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, daß die Ablassung des Extrazuges nicht genügend bekannt war. (M. K. Z.)

* **Pr. Friedland,** 24. Mai. Freitag Abend zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt herauf; die fast ununterbrochen aufeinander folgenden Blitze waren von einem starken Regen begleitet. Bei dem Ackerbürger Berndt, der sich gerade beim Abendbrodessen befand, fuhr ein Blitzstrahl durch Ziegeldach und Decke in die Stube, schlug eine Tischecke ab und ging dann an der Wand entlang durch die Mauer oberhalb des Fensters wieder nach außen. Ein im Durchmesser etwa 2 Zoll großes Loch in der Wand bezeichnet die Stelle des Durchbruches. Die Familie ist wunderbarer Weise mit dem bloßem Schreck davongekommen.

* **Königsberg,** 25. Mai. Die Ernennung des früheren Kultusministers v. Goßler zum Oberpräsidenten von Ostpreußen gilt, wie die „K. A. Z.“ aus zuverlässigen Privatnachrichten erfährt, als sicher.

* **Heiligenbeil,** 24. Mai. Am 28. d. Mts. soll die Einweihung der hiesigen katholischen Kirche stattfinden; zu der Feierlichkeit wird auch der Bischof aus Frauenburg erwartet.

* **Königsberg,** 25. Mai. Für den verstorbenen königlichen Kurator der Universität, Oberpräsident Dr. v. Schlieckmann findet am Sonntag, den 31. Mai, Mittags 12 Uhr, in der Aula der Albertina eine Gedächtnißfeier statt, zu welcher Rektor und Senat der Universität Einladungen ergehen lassen. — Als ein erfreuliches Zeichen für die Entwickelung unserer landwirthschaftlichen Industrie darf erwähnt werden, daß in den letzten Tagen das Segelschiff „Petrea“ mit einer vollen Ladung Käsefabrikate aus der diesseitigen Provinz nach Dänemark in See gegangen ist. — Am Mittwoch der vergangenen Woche beschäftigte sich die fünfzehnjährige Tochter eines hiesigen Postbeamten mit dem Reinigen von Aalen. Kaum war sie mit der Arbeit fertig, als sie plötzlich in dem Zeigefinger der linken Hand einen stechenden Schmerz fühlte, der nicht nur schnell zunahm, sondern sich auch den anderen Fingern und schließlich dem Arm mitzutheilen begann. Nicht die geringste Verletzung war an den Fingern wahrzunehmen, aber als der Schmerz immer größer wurde und nun noch sogar Geschwulst hinzutrat, begab sich das Mädchen schnell zum Arzt, welcher eine Blutvergiftung durch Fischgift feststellte. Erst nach langer Untersuchung entdeckte der Arzt in der Spitze des Zeigefingers eine mit dem bloßen Auge gar nicht sichtbare Verletzung durch einen Nadelstich. Es gelang zwar, die Gefahr zu beseitigen, doch hat das Mädchen mehrere Tage hindurch die heftigsten Schmerzen erdulden müssen. Erst nach 3 Tagen sind Schmerzen und Geschwulst vollständig gewichen. — Vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts kam am Sonnabend der in der Nacht vom 26 zum 27. März d. J. bei dem hiesigen Postamte 8 — im Regierungsgebäude — verübte Einbruchsdiebstahl zur Verhandlung, über den wir wiederholt berichteten. Der Angeklagte war der frühere Posthilfsbote Karl Heinrich Lorenz von hier. Mit ihm war aber auch seine vierzigjährige Ehefrau Marie Amalie, geborene Albrecht, angeklagt. Der Gerichtshof erkannte gegen den Mann nur auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, und gegen die Frau wegen Hehlerei auf 3 Monate Gefängniß.

* **Soldau,** 24. Mai. In den Nachmittagsstunden des heutigen Tages richtete eine Windhose in der Nähe der Stadt großen Schaden an. Eine Scheune des Besitzers Böttcher auf Abbau Pierlawken wurde förmlich emporgehoben und zur Erde geschleudert. Das Dach des Wohnhauses wurde abgehoben und starke Bäume entwurzelt. In westlicher Richtung bewegte sich die Windhose über die Lautenburger Chaussee nach dem genannten Dorfe, wo sie an Gebäuden noch bedeutenden Schaden anrichtete. Diese seltene Naturerscheinung war von wolkenbruchartigem Regen begleitet.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Mai: **Veränderlich, wolkig, sonnig, warm. Lebhaft windig an den Küsten.**

28. Mai: **Heiter, warm, später zunehmend wolkig und vielfach Gewitterregen. Lebhaft windig an den Küsten.**

29. Mai: **Wolkig, veränderlich, oft heiter. Lebhaft windig an den Küsten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. Mai.

* [**Der Herr Minister von Heyden**] traf auf seiner Informationsreise nach dem Weichselgebiet Sonntag Nachmittag an der Kraffohlschleuse ein. Hier wurde er von den Landräthen Herren v. Zander und Etzdorf, sowie den Deichhauptleuten

# Eine deutsche Schöpfung in Süd-Amerika.

Von Ida Barber.

Nachdruck verboten.

Die Fahrt von Buenos-Ayres nach Fray Bentos hatten wir auf dem Dampfer in zwölf Stunden zurückgelegt. Wir landeten in Fray Bentos und wurden dort von dem Direktor Mr. Crocker, dem wir empfohlen waren, freundlichst empfangen und auf Wagen in die eine Stunde landeinwärts gelegenen großen Extract-Fabriken geleitet. Mr. Crocker machte uns, nachdem wir eine Strecke gefahren, auf die in der Nähe wie in unabsehbarer Ferne weidenden, frei umherschweifenden Rinderheerden aufmerksam. Wohl 40- bis 50,000 Rinder weiden da auf den mit üppigem Gras bedeckten Wiesen; es sind Kinder der Pampas, Nachkömmlinge des einst von den spanischen Conquistadores eingeführten europäischen Rindes.

„Wie groß sind Ihre Weideplätze?“ fragte ich Mr. Crocker.

„Etwa 30,000 Hektare; sie genügen indeß nicht, da unser Viehstand während der Sommerzeit, vom Dezember bis in den Juni, bedeutend anwächst; wir müssen dann noch benachbarte Ländereien in Pacht nehmen.“

Es war Mittagszeit, als wir in der Fabrik anlangten. Hunderte von Arbeitern verließen das Etablissement. „Wir beschäftigen jetzt nahezu 800 Leute,“ sagte erklärend Mr. Crocker; „sie sind seit Jahren hier angestellt, viele darunter seit Gründung der Fabrik, zumeist Deutsche, die noch unter Gibert und Liebig gearbeitet haben; andere sind jetzt mit mir aus England gekommen und haben hier eine eigene Kolonie gebildet.“

Mein Blick streifte die mächtigen Gebäude mit ihren dampfenden Schloten, die in größtem Styl angelegten Schienengeleise, die überall hin bis in die Schlachthäuser und Küchen führten. Aus letzteren drang uns ein Wohlgeruch entgegen, wie er den Fleischtöpfen Aegyptens entströmt sein mag. Wir betraten eine solche Küche, einen riesigen Raum, in dem große Dampfkessel brodelten. Mehrere Herren, die man uns als die Chemiker des Etablissements vorstellte, waren damit beschäftigt, den eben fertig gewordenen Extract auf seine Reinheit zu untersuchen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit schienen sie ihres Amtes zu walten. Konsistenz und Wohlgeschmack wurden untersucht, und erst nachdem der Direktor sein Gutachten abgegeben hatte, wurden die Riesenkübel, die 10,000 Liter Extract enthalten sollen, auf Eisenschienen zur nächsten Einkochstation befördert. Jetzt verließen auch die letzten Arbeiter die Fabrikräume und wir konnten, ohne durch den Lärm der Arbeit belästigt zu werden, Alles in Augenschein nehmen. Mr. Crocker führte uns in die Schlachträume, die während der Mittagszeit aus einem mächtigen, von dem Uruguay abgeleiteten Reservoir bespült werden; trotzdem heute schon mehr als 600 Ochsen geschlachtet worden waren, herrschte überall die peinlichste Sauberkeit. Angrenzer an die Schlachthäuser sind die Corrals, Einzäunungen, die ungefähr 4—5000 Ochsen aufnehmen können. Hier walten die Gauchos ihres Amtes, berittene, kräftige Männer, die, den Lasso schwingend, die zum Schlachten bestimmten Thiere in immer kleiner und kleiner werdende Einzäunungen treiben, bis sie dieselben schließlich in einen sich verengenden Weg drängen, in dem stets nur ein Thier nach dem andern vorwärts schreiten kann. An dieser Stelle ist ein Gerüst für den Schlächter errichtet, der — ein riesenstarker Mann — mit unfehlbarer Sicherheit das kurze Schlachtmesser dicht hinter den Hörnern in's Rückenmark des Thieres stößt. Der Tod tritt im Augenblick ein; wie vom Blitz getroffen sinkt das Thier auf der Plattform todt zusammen. Diese Plattform ruht auf Rädern; ein Druck und der todte Körper rollt davon, hinüber in's Schlachthaus, wo er gehäutet und zerstückelt wird. Wir sahen, wie die Gauchos in wenigen Minuten 10 Ochsen in die Barrière trieben, wie die Thiere verendeten, davon rollten, die Spüler den Boden so rein wuschen, als wäre hier nie Blut geflossen.

„Es wird Sie interessiren“, sagte Mr. Crocker, „zu sehen, wie die Ochsen tranchirt werden, dies sehen wir, nachdem die Leute zurückkommen; in der Zwischenzeit möchte ich Sie in unsere Mühle führen, die Tag und Nacht in Bewegung ist.“

„Eine Mühle?“ fragte ich erstaunt.

„Ja, wissen Sie nicht, daß wir aus den entfetteten Knochen und Eingeweiden, nachdem sie getrocknet und durch Walzen zerrieben sind, einen für die Landwirthschaft sehr werthvollen Guano bereiten?“

Vor der Mühle sahen wir auf langen Tafeln ausgebreitet allerhand Suppenabfälle, Knochen, Fleischreste und ausgekochtes Suppenfleisch. Diese anscheinend werthlosen Bestandtheile werden zunächst im Freien getrocknet, grob gekörnt, dann in der mit zehn Mahlgängen versehenen Mühle fein gemahlen und bieten der Kompagnie, indem sie als Fleischfuttermehl für Schweine exportirt werden, einen reichen Ertrag. Hörner, Rinderschweife, Zungen bilden besondere Ausfuhr-Artikel und sind in den gegenüber stehenden Gebäuden gelagert. Nachdem wir diese und die Mühle mit ihren Magazinen in Augenschein genommen, ertönte die Glocke, die zur Arbeit läutete. In dichten Schaaren strömten die Arbeiter herein und bald waren alle in regster Thätigkeit. Mr. Crocker führte uns in das Schlachthaus, in welchem die auf Schienen hereinrollenden, eben getödteten Thiere von den Arbeitern mit großer Geschwindigkeit ausgeschlachtet, in Viertel getheilt und reihenweise an Haken aufgehängt wurden. Durch wenige Schnitte des Messers getrennt, sinkt das Fleisch zuckend als eine zusammenhängende Masse von den vollkommen entblößten Knochen herab und wird dann in die Extraktfabrik befördert. Diese besteht aus den Küchen und den Sälen, in denen das Fleisch zwischen grob kanellirten Walzen zerrissen und zerquetscht wird. Täglich werden 1500—2000 Zentner Fleisch zermalmt, zerfasert und in den Küchen zur Suppe eingekocht. Die Küchen sind auf das Sauberste gehalten. Die Böden sind mit glänzend weißen Steinen belegt, die Tische weiß gescheuert, die Kessel goldig schimmernd. Je 60 Zentner Fleisch werden mit einer gleichen Menge kalten Wassers in einen Kupferkessel gethan und mittels Dampf bis zum Sieden erhitzt. Ist die Suppe fertig, so läßt man sie aus den auf erhöhten Terrassen stehenden Kesseln in tiefer liegende Behälter abfließen; das Suppenfleisch wird dann noch einmal mit wenig Wasser ausgesogen, dieser zweite Aufguß mit dem ersten vereint, entfettet und in flache, eiserne Pfannen geschüttet, in welchen er mittelst Dampfheizung bis zu einem gewissen Grad eingekocht wird. Diese Prozedur erfordert große Vorsicht und wird nur bewährten Händen überlassen. Hat die Masse die rechte Consistenz erlangt, so wird sie filtrirt und in eigens präparirten Dunsttöpfen nochmals eingekocht; soll sie fertig sein, so muß sie auf ein Fünfzigstel ihres ursprünglichen Volumens verdichtet sein und ein breiiges Aussehen haben. Sache der Manager ist es nun, in einer Separatküche die Producte der verschiedenen Pfannen, in einer Pfanne, die 20 Zentner aufnimmt, gleichförmig zu mischen; die Masse wird dann, nachdem sie von den Chemikern für gut befunden, in größere vierkantige Blechbüchsen zu je einen Zentner gefüllt und eingelöthet. Jede Büchse muß, ehe sie in den Versandtraum kommt, auf ihren Gehalt an Wasser, Alkohol und löslichen Extractstoffen geprüft und mit der Analyse einem eigens dafür bestellten Beamten übersendet werden. Dieser ist verantwortlich und scheint es mit der Prüfung ernst zu nehmen; wir sahen wenigstens, wie eine Büchse zweimal in das Magazin zurückwanderte, weil ihm die Analyse nicht zu stimmen schien. „Die Ehre unserer Firma,“ sagte er erklärend, „hängt davon ab, daß wir nur diejenigen Extracte exportiren, die noch nach Jahren gleichen Werth haben. Deshalb meine Vorsicht.“ Eine solche Büchse kostet ungefähr 300 Dollars und repräsentirt die Suppe von 15 bis 20 Ochsen. Während des vergangenen Jahres gingen 6,200 ab, in diesem Jahr versprach sich die Kompagnie einen Absatz von nahezu 7000 Büchsen. Die Konkurrenz der anderen Fleischextract-Fabriken schien sie nicht zu befürchten.

Der Direktor erzählte uns, während wir die mit der Fabrik verbundene Maschinenwerkstatt, die Eisengießerei, Klempnerei und Hochdruckmaschinen besichtigten, von seinem Vorgänger Gibert, einem Deutschen, der durch Professor Justus von Liebig auf die Fleisch-Extrakt-Fabrikation aufmerksam gemacht, vor etwa zwanzig Jahren mit kleinem Kapital anfing. Beim Beginn des Unternehmens belief sich die Zahl der täglich zum Konsum gebrachten Ochsen auf 80—100 Stück. Gibert hatte mit mancherlei finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis sich das Fabrikat allgemeiner einführte. Als man seinen Werth erkannte, gab es reiche Dividenden, die dann auch große Kapitalisten zur Betheiligung lockten. Jetzt gebe die Kompagnie nahezu 3 Millionen Dollars jährlich für Vieheinkäufe aus, man sei dem Prinzip, nur das beste Vieh zu kaufen, stets treu geblieben und habe sich dadurch die Klientel des Weltmarktes gesichert.

Wir schieden von dem Etablissement mit dem Eindruck, eine der größten Weltküchen, die auf die Ernährung von Millionen Menschen reformirend einwirkt, gesehen zu haben, ein Riesen-Etablissement, das seine Entstehung deutschem Fleiß, deutschem Forschertalente verdankt und mächtig in die Ferne wirkt; da Kranke und Reconvalescenten mit seinen Produkten kräftigend, dort müden, vielgeplagten Frauen das Ernährungsgeschäft erleichternd, Reisenden, die in unwirthbare, weltentlegene Gegenden auswandern, ein Labsal in jenen Regionen bieten, wo weder Gast- noch Speisehaus zu freundlicher Einkehr ladet. Wir verdanken dem Genius Liebig's so viel, dieses Etablissement ist für unsere Anschauung zu bedeutend, als daß wir es, wie die Amerikaner, als »a matter of course«, etwas Selbstverständliches, ansehen sollten. Wer je solche Stätten betreten, in denen für den Weltmarkt im Großen gearbeitet wird, und das dort herrschende Prinzip Arbeitstheilung und Verrechnung, Calculation und Versandt kennen gelernt hat, bekommt Respekt vor dem menschlichen Geist und freut sich des Segens der Arbeit und des stetigen Fortschrittes, der die Wissenschaft in den Dienst des praktischen Lebens stellt. Ein Deutscher war es, Justus von Liebig, der die Fabriken von Fray Bentos Etablissement gegründet; ein Deutscher, der Chemiker Gibert, der sie technisch geleitet und mit deutschem Kapital den Grundstein zu ihrer Weltbedeutung gelegt hat. Ist auch der Sitz der Liebig-Kompagnie jetzt in London, haben sich auch hervorragende englische Kapitalisten jetzt an demselben betheiligt, die Idee, die praktische Ausführung und das Gedeihen verdankt die Liebig-Kompagnie deutschem Geist und deutscher Arbeitskraft.

Wunderlich und Bönchendorf empfangen. Die Fahrt ging nun stromaufwärts; auf die Jonasdorfer Versandung in Augenschein genommen und die verschiedenen Ueberfälle nach der Einlage und die Sandanschwemmungen vor derselben eingehend besichtigt. Abends um 6 Uhr traf der Herr Minister nebst Begleitung in Marienburg ein, wo das Schloß besichtigt wurde. Der Herr Minister äußerte große Freude über diesen herrlichen Bau sowohl wie über die geniale Durchführung der Restaurirungsarbeiten. Der Aufenthalt daselbst währte ungefähr eine halbe Stunde. Sodann stattete der Herr Minister der Frau Landrath von Zander noch einen Besuch ab. Dann wurde mittelst zwei bereitgehaltener Equipagen eine Rundfahrt um das Schloß, sowie durch die Stadt angetreten, woran die Herren Regierungspräsident von Holwede, Regierungsrath Holle vom landwirthschaftlichen Ministerium, die Landräthe von Zander und Etzdorf und Herr Steinbrecht theilnahmen. Das Abendessen wurde in Küsters Hotel eingenommen. Um 11 Uhr erfolgte die Abreise des Herrn Ministers, der entgegen dem ursprünglichen Programm nach Berlin zurückkehrte, um an einer gestern stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums theilzunehmen.

* [**Zur Provinzial-Thierschau und gewerblichen Ausstellung**] haben wir noch nachzutragen, daß auch die Ausstellung des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz mit einer silbernen Staatsmedaille bedacht wurde. Ferner waren je 300 Mk. für Stallpersonal, welches sich eine gute Pflege der Pferde bezw. des Rindviehs angelegen sein ließ, zu Prämien von mindestens 25 bezw. 20 Mk. ausgesetzt. Von den 300 Mk. für Pferdewärter erhielt das Personal der Herren Hochlitz - Seeberg, von Reibnitz-Heinrichau und Schlenther - Kleinhof je 40 Mk., das des Herrn Grunau - Tralau 30 Mk. und das der Herren Dackau - Mewischfelde, Hagen - Sobbowitz, Knöpfler-Annaberg, Dalheimer-Grunau, Bothe-Zahn und Kurek-Wiwiorken je 25 Mk. Die 300 Mk. für Rindvieh-Stallpersonal wurden den Leuten der Herren Bernstein-Domslaff (30 Mk.), Hagen-Sobbowitz (30), Fließbach-Prüssau (20), Knöpfler-Annaberg (20), Janzen-Vogel-Nieub (20), v. Kries-Trankwitz (20), Janzen-Ziege (20), Kuhn-Bachutken (20), Krautwurst-Czierstowo (20), Flottwell-Lautensee (20), Walzer-Grodziczno (20), Wendland-Mestin (20) und Wunderlich-Schönwiese (20) zugetheilt.

* [**Ausstellungslotterie.**] Obwohl die Ziehung der Lotterie der gewerblichen Ausstellung bereits beendet ist, war uns die Ziehungsliste bis jetzt nicht zugänglich. Wir können daher die Nummern, auf welche die Hauptgewinne gefallen sind, erst morgen mittheilen.

* [**Der Vaterländische Frauenverein**] hat in seiner dieser Tage zu Berlin abgehaltenen Versammlung zur Linderung der durch die diesjährige Hochfluth bei Danzig resp. Elbing, Marienburg, Schwetz und Thorn veranlaßten Schäden 10,000 Mark bewilligt. Der Zweigverein in Tuchel erhielt zu Diakonissen-Zwecken 300 Mark.

* [**Bäckertag.**] An die Sitzung des Verbandes schloß sich um 3 Uhr ab ein Diner, bei dem der Vorsitzende, Schubert-Danzig, den Kaisertoast ausbrachte. Andere Toaste galten den Frauen und dem Verbande „Germania“. Danach wurde der Ressource- und Kasinogarten besichtigt. Von 8 Uhr ab fand Ball im großen Saale des Gewerbehauses statt. Heute Morgens 9 Uhr fuhren die Festtheilnehmer auf dem Dampfer „Frisch“ nach Kahlberg.

* [**Provinzial-Sängertag.**] Bei Gelegenheit des Provinzial - Sängerfestes in Memel findet die General-Versammlung des Provinzial-Sängerbundes statt, und zwar wird dieselbe am 6. Juli, Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden. Der geschäftsführende Ausschuß des Preußischen Provinzial - Sängerbundes fordert die Vereine auf, die Vertreter auf dem Sängertage je bis zum 5. Juni namhaft zu machen. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses und langjährige Vertreter des Preußischen Provinzial-Sängerbundes beim Ausschusse des Deutschen Sängerbundes, Herr Landgerichtspräsident Geheimer Justizrath Wehli aus Graudenz, hat sein Amt wegen hohen Alters niedergelegt und ist zum Ehrenmitgliede des Preußischen Provinzial - Sängerbundes ernannt worden.

* [**Alters- und Invaliditäts-Versicherung.**] Nachdem der Reichstag das Gesetz, betreffend die Deklaration des § 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 unterm 9. d. Mts. angenommen hat, vermindert sich die Wartezeit für die Altersrente der in dem § 157 des Gesetzes bezeichneten Versicherten um so viel volle Beitragsjahre, als dieselben Beitragswochen, als ihr Lebensalter am 1. Januar 1891 das vollendete vierzigste Jahr übersteigen hat. Der Landesdirektor von Ostpreußen hat die Orts- und Kreisbehörden nun bereits ersucht, schon jetzt auf die diejenigen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente einzureichen, welche von Personen erhoben werden, die das 70. Lebensjahr erst nach dem 1. Januar 1891 vollendet haben werden.

* [**Personalien.**] Der Erste Staatsanwalt Schlingmann in Konitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Brieg versetzt worden. Der Gerichtsschreiber und Dolmetscher, Amtsgerichts-Secretär Wierzbowski in Löbau ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

* [**Ordensverleihungen.**] Dem Zeughauptmann a. D. Anders zu Danzig, bisher vom Artilleriedepot daselbst, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* [**Torpedokreuzer.**] Wie wir hören, hat die russische Regierung bei der Firma F. Schichau zwei neue Torpedokreuzer in Auftrag gegeben.

* [**Erhebungen.**] Gestern war der Stichtag für die neue statistische Aufnahme des gesammten niederen und mittleren Volksschulwesens der Monarchie, die von dem Kultusminister angeordnet worden ist. Die Erhebung umfaßte sämmtliche öffentlichen Volksschulen, die öffentlichen Mittelschulen sowie die öffentlichen höheren Mädchenschulen; die Privatschulen dieser beiden Kategorien, alle sonstigen Schulanstalten, wie Blinden-, Taubstummen-, Idioten-, Waisenhaus - Schulen 2c. ausgeschlossen waren die die Vorschulen höherer Lehranstalten und die Schulen für noch nicht schulpflichtige Kinder (Kindergärten - Fortbildungsschulen).

* [**Neue Haltestellen.**] Vom 1. Juni ab werden die auf der Bahnstrecke Konitz-Dirschau verkehrenden Personenzüge auf dem zwischen den Stationen Czersk und Schwarzwasser eingerichteten Haltepunkt Lonsk behufs Vermittelung des Personenverkehrs nach Bedarf anhalten und werden Fahr- und Gepäckkarten zwischen Lonsk einerseits und Schneidemühl, Konitz, Rittel, Czersk, Schwarzwasser, Frankenfelde, Hoch-Stüblau, Pr. Stargard, Swaroschin, Dirschau und Danzig Legethor andererseits ausgegeben werden. Von demselben Tage ab werden auch Fahrkarten zwischen Seefeld einerseits und Carolinenhorst, Alt-Damm und Stettin andererseits ausgegeben und in Seefeld die Züge nach Bedarf anhalten.

* [**Die Ziehung der vierten Klasse der 184. Preußischen Klassen-Lotterie**] findet vom 16. Juni bis 4. Juli Vormittags statt. Die Loos-Erneuerung zu dieser Klasse muß spätestens bis zum 12. Juni, Abends 6 Uhr, bei den Lotterie-Einnehmern erfolgen. Für die im Jahre 1892 beginnende 186. Lotterie wird die Zahl der Loose bekanntlich vermehrt werden.

* [**Goldene Hochzeit.**] Das in der Kalkscheunstraße wohnhafte Rentier Rakau'sche Ehepaar begeht am nächsten Sonntag die Feier seiner goldenen Hochzeit.

* [**Grundstücksverkauf.**] Das dem Kaufmann Jacoby gehörige Grundstück in Stalle hat der Hofbesitzer Herr Gustav Bremer dort für den Preis von 66,000 Mk. käuflich erworben.

* [**Heuschreckenschwärme**] sind in den letzten Tagen in verschiedenen Gegenden der östlichen Provinzen beobachtet worden.

* [**Verhaftungen.**] Gestern Nachmittag wurde hier auf Requisition der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Allenstein der Schmiedegeselle Franz G. von hier wegen Körperverletzung und der Schiffer Johann P. von hier wegen Verdachts des Diebstahls in Untersuchungshaft genommen und Ersterer dem hiesigen, Letzterer dem Amtsgericht in Allenstein zugeführt.

* [**Diebstähle.**] Aus einem Schankgeschäft der Sturmstraße wurden heute früh die sämmtlichen auf dem Buffet aufgestellten Eßwaaren mit sammt den Tellern gestohlen. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden, dagegen wurde gestern Nachmittag ein hiesiger Tischlerlehrling dabei abgefaßt, als er eine Flasche mit Schnaps aus der Restauration des Ausstellungs-Gebäudes gestohlen hatte.

* [**Ausschreitung.**] Heute Vormittag begab sich ein auf dem Kl. Wunderberg wohnhafter Händler in ein Schankgeschäft der Kl. Ziegelscheunstraße. Derselbe hatte sich stark angekneipt und verlangte die Verabfolgung von Getränken auf Borg, da er kein Geld besäße. Als seinem Wunsche nicht entsprochen, er vielmehr zum Verlassen des Schankgeschäfts aufgefordert wurde, gerieth er so in Zorn, daß er die Kellnerin mit sammt der Schankwirthin durchbläute und schließlich durch einen Polizeibeamten an die Luft gesetzt werden mußte.

## Arbeiterbewegung.

— In den Gruben des Reviers **Saarbrücken**, wo ein Streik ausgebrochen war, ist am Montag Alles wieder angefahren, nur auf Zeche Sulzbach fehlen 15 Mann.

— Der von den Omnibusbediensteten in **Paris** in Szene gesetzte Streik, dessen Beginn wir bereits telegraphisch meldeten, wurde in der Nacht von einer von ca. 4000 Personen besuchten Versammlung von Bediensteten der Omnibusgesellschaft beschlossen und damit begründet, daß die Direktion sich bisher geweigert habe, mit den Syndikats-Delegirten der Omnibusbediensteten betreffs deren Forderungen wegen Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne in Unterhandlung zu treten. Seit Montag früh ist der gesammte Omnibusverkehr eingestellt. Der Omnibusverkehr war am Montag fast überall unterbrochen, nur einzelne Wagen fuhren mit neuen Kutschern, die Mehrzahl wurde von Gruppen Streikender aufgehalten, welche die Pferde ausspannten oder die Zügel und Leinen durchschnitten. Die Polizei ist vielfach genöthigt einzuschreiten und hat auch schon etwa 50 Verhaftungen auf dem Bastille-Platze vorgenommen, darunter die des Vorsitzenden des Streiksyndikats. Vor den Omnibusdepots hatten sich die Streikenden angesammelt, hinderten die Wagen an der Ausfahrt und versuchten die Pferde abzuschirren. Vielfach halfen auch Passanten den Ausständigen, die Ausfahrt der Wagen aus den Depots zu hindern. Die anfänglich verkehrenden wenigen Pferdebahnwagen wurden von den Streikenden aufgehalten und, nachdem die Pferde ausgespannt waren, in den Fahrgeleisen stehen gelassen. Auf den Boulevards verkehrten zahlreiche für die Fahrt nach den Rennplätzen bestimmte Wagen, sogenannte Tapissières, welche sich zur Beförderung des Publikums anboten. Auch diese Wagen wurden zumeist zum Anhalten gezwungen und ihre Pferde ausgespannt. Zwei Kutscher, welche am Morgen die Arbeit aufnehmen wollten, wurden von den Streikenden schwer verletzt. Von 925 Wagen waren 300 am Morgen ausgefahren. Der Verwaltungsrath der Omnibus-Gesellschaft ist überzeugt, daß, wenn keine Gewaltthätigkeiten vorgekommen wären, die Gesellschaft mit Hülfe der überzähligen Angestellten den Dienst ohne Unterbrechung hätte fortführen können. Der Verwaltungsrath beschloß das Bureau des Munizipalrathes zu ersuchen, die Vermittlerrolle zwischen der Gesellschaft und den Streikenden zu übernehmen.

* **Como**, 25. Mai. Fast sämmtliche Seidenweber haben heute die Arbeit wieder aufgenommen; der Ausstand besteht nur in zwei Fabriken noch fort, welche sich weigerten, den vereinbarten neuen Tarif anzunehmen.

* **Lüttich**, 25. Mai. In den Kohlengruben der „Société Cockerill“ ist der Streik vollständig beendet; in den Gruben der „Société Marihaye“ hat sich die Lage bedeutend gebessert; die unter Tage fahrenden Züge sind fast vollständig besetzt; die Arbeitseinstellung wird voraussichtlich morgen beendet sein.

* **Mons**, 25. Mai. Heute früh ist in sämmtlichen Kohlengruben ohne Unterschied die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden. Der Streik ist somit vollständig beigelegt.

## Jagd, Sport und Spiel.

— Der Preis des Wiener Derby-Rennens ist nach Deutschland gefallen. Zwar ist nicht der Graditzer Hengst „Peter“ Sieger geworden, sondern „Achilles“, Besitzer Baron v. Elechtritz.

## Vermischtes.

* **Erinnerungen an Kaiser Wilhelm I. und Gastein** veröffentlicht Hofprediger **Frommel** jetzt im „Bär“. Dabei erzählt er folgenden Zug aus dem Kuraufenthalt des heimgegangenen Einigers Deutschlands, der wieder einmal Zeugniß von dem guten Herzen desselben ablegt: „Damals, Anfangs der siebziger Jahre, war zwar das „Badeschloß“ noch kein Hotel, wohl aber wohnten andere Kurgäste mit dem Kaiser zugleich in demselben. Es lag unten ein kranker Badegast im Erdgeschoß. Es gab Tage in Gastein, wo es mit Kübeln goß, so daß an ein Ausgehen nicht zu denken war. Und doch sollte der hohe Herr sich Bewegung machen. Er benutzte darum die ganze Flucht von Zimmern, um auf- und abzugehen. Als der Kammerdiener den Kaiser nicht mehr promeniren hörte, ging er hinein, um etwas zu bringen. Aber welch' Bild entrollte sich ihm! Der Kaiser legte, sich bückend, einen Teppich neben den andern im Schweiße seines Angesichts. „Aber Majestät, was thun Sie da, warum lassen Sie mich das nicht thun?“ Lächelnd sagte der Kaiser: „Ja, das habe ich nun einmal selber gemacht. Da unten wohnt ein schwerkranker Badegast, der zu Bette liegt und wenig schlafen kann. Da habe ich die Teppiche alle zusammengelegt, damit der Mann mich beim Gehen nicht hört, da geht sich's doch leichter, und man macht sich so was doch am besten selbst.“

* **Zu dem Eisenbahnunglück in Kirchlengern** wird noch gemeldet: Der Carré'sche Extrazug war an 100 Achsen stark. Die Zirkusgesellschaft umfaßte 120 Personen mit etwa 100 Perden. Der niederländische Zirkus Carré ist im Jahre 1853 gegründet worden und gilt bekanntlich heute als Zirkus ersten Ranges. Nach beendeter Saison verließ Herr Carré am 4. d. M. Amsterdam, wo er 5 Monate lang Vorstellungen gegeben hatte, gab dann zunächst in der holländischen Stadt Busch Vorstellungen und war nun im Begriff, nach Hannover überzusiedeln. Getödtet wurden bei der Katastrophe neben Frau Direktor Carré drei Bahnbeamte des Carré'schen Extrazuges, Betriebskontrolleur Dierking aus Hannover, Zugführer Spellmeyer und Heizer Hickethier aus Osnabrück. Ueber die Zahl der Verletzten schwanken die Angaben noch. In das Stadtkrankenhaus zu Hannover sind 18 Verletzte aufgenommen, 4 Herren, 11 Damen und 3 Kinder. Außerdem ist die ganze Familie Carré verletzt worden mit Ausnahme des jüngsten zweijährigen Söhnchens Erni. Ueber die Ursachen der Katastrophe heißt es in dem amtlichen Bericht des Eisenbahnbetriebsamts: „Soweit die Untersuchungsverhandlungen ein abschließendes Urtheil gestatten, ist das überaus schwere Unglück auf zwei zusammenwirkende Ursachen zurückzuführen. Der diensthuende Beamte der Station Kirchlengern hat in Verletzung der ausdrücklichen Vorschrift gleichzeitig beiden Zügen das Einfahrtssignal gegeben. Hierdurch allein war aber das Unglück nicht veranlaßt, es kam vielmehr noch der Umstand hinzu, daß der Personenzug nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht wurde, vielmehr über die Ausgangsweiche etwa eine Wagenlänge hinausrutschte und so dem einfahrenden Sonderzug in die Flanke fuhr. Der diensthabende Stationsbeamte wurde sofort vom Dienste suspendirt und verhaftet, der verletzte Lokomotivführer des Personenzuges einstweilen nach Hause entlassen.“

* In **Charlottenburg** treffen täglich zahlreiche jüdische und katholische **Auswanderer aus Rußland** ein. Dieselben befinden sich in drückendster Noth, und es finden daher Geldsammlungen für die Unglücklichen statt.

* **Hamburg**, 25. Mai. Der Postdampfer **„Kaiser“**, der siebente und letzte Dampfer der deutsch-ostafrikanischen Linie, hat gestern mit der Reichsprüfungs-Kommission seine Probefahrt nach Cuxhaven gemacht, die glänzend ausgefallen ist. Ende dieser Woche wird der „Kaiser“ nach Ostafrika abfahren.

* **Halberstadt**, 21. Mai. Im Nachbarorte Dersheim hat sich am Sonntag vor Pfingsten, kurz nach der von ihm gehaltenen Predigt, der dortige Pastor Garcke im Garten erhängt. Garcke war ein Greis von 72 Jahren. In der Kirchenkasse fehlt eine ganz beträchtliche Summe, man spricht von 10,000 Mk. Seit 15 Jahren soll diese Kasse nicht revidirt worden sein. Jetzt war plötzlich eine Revision angemeldet worden, diese hätte die Unterschlagungen zu Tage gefördert und da hat der 72jährige Mann den Tod gesucht. Sein Einkommen wird auf 7000 Mk. jährlich geschätzt. Dem Begräbniß wohnten mehrere Geistliche bei, doch fand keine kirchliche Feierlichkeit statt. Im Ornat war keiner der Geistlichen. Garcke war mit verschiedenen Ehrenämtern betraut und genoß die allgemeine Achtung.

* Zur Errichtung eines **National-Denkmals** für den Feldmarschall **Fürsten Blücher von Wahlstatt in Caub** am Rhein ist seitens eines Komitees ein Aufruf ergangen.

* **Karlsbad**, 24. Mai. Ein **plötzlich wahnsinnig gewordener Kurgast** bestieg in der Nacht das Dach des von ihm bewohnten Hauses und feuerte von dort mehrere Revolverschüsse ab, durch welche zwei Polizisten verwundet wurden. Die Feuerwehr holte den Wahnsinnigen herab und schaffte ihn in ein Krankenhaus.

* **London**, 25. Mai. In der Behausung Lord Romilly's in Egerton Gardens, der Brompton, Südwest-London, brach am Sonnabend vor Mitternacht durch **Umstoßen einer Lampe Feuer** aus. Ehe Hilfe geleistet werden konnte, **erstickten Lord Romilly und zwei weibliche Dienstboten.** Romilly, ein britischer Reichspeer, war Rechtsgelehrter.

* In **London** starben einem parlamentarischen Blaubuche zufolge im vergangenen Jahre nicht weniger als 31 Personen am **Verhungerungstode.** Diese Zahl schließt natürlich nur die amtlich bekannten Fälle ein.

* **Mastfrösche.** Bisher gab es Mastanstalten für Vierfüßler, Geflügel und auch für — Menschen, welche unsere afrikanischen Menschenbrüder bei festlichen Gelegenheiten als Leckerbissen zu verwerthen gedachten. Mastanstalten für Frösche sind eine neue Einrichtung amerikanischer Gourmands, um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen; denn nach Aussage dieser Feinschmecker munden die Schenkel von Fröschen im Urzustande lange nicht so, wie diejenigen von in rationeller Weise gezüchteten und dadurch veredelten. In Menascher, Staat Wisconsin, ist eine Zuchtanstalt für 2000 Froschweibchen in Aussicht genommen, deren Descendenten dann in die Staaten exportirt werden sollen. Wenn die Frösche keine Enten werden — dann guten Appetit!

* **Amerikanisch.** Ein Schiffskapitän in Newyork gab einem neuerbauten Schiffe den Namen einer im Stillen von ihm verehrten jungen Dame ohne deren Vorwissen. Vor Kurzem ging nun durch die Newyorker Zeitung folgende Notiz: „Emmy Springfield — so lautete der Name der jungen Donna wie des Schiffes — gerieth vorige Woche in einen Sumpf und blieb darin stecken.“ Fräulein Spr. klagte in Folge dessen wegen Beleidigung und erhielt auch vom Richter 50 Dollar als Buße zugesprochen.

## Telegramme.

**Westerland**, 25. Mai. Der Kreisausschuß hat heute den Ankauf des Bades Seitens der Gemeinde Westerland einstimmig angenommen. In der Leitung des Bades tritt dadurch keine Aenderung ein.

**London**, 25. Mai. Unterhaus. Der Parlaments-Unterstaatssekretär Gorst erklärte auf eine Anfrage, nach den amtlichen Berichten der griechischen Regierung sei die Ordnung auf Corfu wieder hergestellt. Die Juden hätten ihre gewöhnlichen Geschäfte wieder aufgenommen. Der britische Gesandte in Athen habe in demselben Sinne am 19. d. M. telegraphirt und hinzugefügt, daß der österreichische Konsul jene amtlichen Berichte bestätige. Der Befehlshaber des englischen Kriegsschiffes im Hafen von Zante berichte, daß in Zante Alles ruhig sei und auch keine weiteren Besorgnisse gehegt würden.

**London, 26. Mai. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai sind die christlichen Missionshäuser in Nanking vom Pöbel gestürmt und geplündert worden. Die Insassen sind nur mit Mühe dem Tode entgangen. Scheinbar liegt Anstiftung seitens geheimer Gesellschaften zur Christenverfolgung vor.**

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

| Börse: Ermäßigt. Cours vom | 25.5. | 26.5. |
|---|---|---|
| 3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe | 95,70 | 95,70 |
| 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe | 95,90 | 96,— |
| Oesterreichische Goldrente | 95,90 | 95,70 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | 90,50 | 90,40 |
| Russische Banknoten | 241,55 | 241,90 |
| Oesterreichische Banknoten | 173,20 | 173,20 |
| Deutsche Reichsanleihe | 106,— | 106,— |
| 4 pCt. preußische Consols | 105,60 | 105,40 |
| 4pCt. Rumänier | 85,70 | 85,60 |
| Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten | 112,20 | 111,80 |

### Produkten-Börse.

| Cours vom | 25.5. | 26.5. |
|---|---|---|
| Weizen Mai | 250,— | 250,50 |
| Sept.-Okt. | 214,— | 212,50 |
| Roggen flau. | | |
| Mai | 215,70 | 213,— |
| Sept.-Okt. | 189,70 | 188,— |
| Petroleum loco | 22,80 | 22,80 |
| Rüböl Mai | 60,60 | 60,30 |
| Sept.-Okt. | 61,40 | 60,80 |
| Spiritus 70er Mai-Juni | 51,80 | 51,40 |

**Königsberg**, 26. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

| | | |
|---|---|---|
| Loco contingentirt | 72,75 ℳ | Geld. |
| Loco nicht contingentirt | 52,75 „ | „ |
| „ „ „ | 53,25 „ | Brief. |
| Mai nicht contingentirt | 52,75 „ | Geld. |

**Danzig, den 25. Mai.**

**Weizen: loco unv., 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch — ℳ, hochbunt inländisch 242 ℳ, Termin Juni-Juli 126pfd. zum Transit 187,00 ℳ, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 168,00 ℳ**

**Roggen: loco höher, inländ. 204 ℳ, russisch und polnisch zum Transit — ℳ, per Mai-Juni 120pfd. zum Transit — ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 142—143 ℳ**

**Gerste: gr. loco inländisch — ℳ**
**„ kleine loco inl. — ℳ**
**Hafer: loco inländisch — ℳ**
**Erbsen: loco inländisch — ℳ**

### Königsberger Productenbörse.

| | 23. Mai. R.-Mk. | 25. Mai. R.-Mk. | Tendenz. |
|---|---|---|---|
| Weizen, hochb. 125 Pfd. | 234,00 | 234,00 | unverändert |
| Roggen, 120 Pfd. | 202,00 | 204,00 | höher |
| Gerste, 107/8 Pfd. | 152,50 | 152,50 | unverändert |
| Hafer, feiner | 163,00 | 163,00 | do. |
| Erbsen, weiße Koch- | 147,50 | 147,50 | do. |
| Rübsen | —,— | —,— | |

### Spiritusmarkt.

**Danzig, 25. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt —,— Br., 69,00 Gd., pro Mai kontingentirt —,— Br., 69,00 Gd., pro November-Mai kontingentirt —,— Br., 59,00 Gd., loco nicht kontingentirt —,— Br., 49,00 Gd., pro Mai nicht kontingentirt —,— Br., 49,00 Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt —,— Br., 40,00 Gd.**

**Stettin, 25. Mai. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer 70,00 loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 51,20 ℳ pro April-Mai 51,30 ℳ, pro August-Sepbr. 51,80 ℳ**

### Viehmarkt.

**Berlin, 25. Mai. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4038 Rinder, 11694 Schweine, 2172 Kälber und 13719 Hammel. In Rindern flaues Geschäft, es bleibt nicht unerhebl. Ueberstand. Man zahlte für Ia 56—58, IIa 50—54, IIIa 44—48, IVa 40—43 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief langsam und wurde ziemlich geräumt. Wir notirten für Ia 47, IIa 45—46, IIIa 40—44, gute Bakonier — ℳ pro 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langs. Ia brachte 58—63, IIa 55—57, IIIa 46—54 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich rege und wurde ziemlich geräumt. Ia brachte 45—53 Pf., IIa 42—44 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.**

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 26. Mai. Dampfer „Ceres“, Kpt. J. Draeger, mit Güter von Stettin.

Am 26. Mai. Dampfer „Pinus“, Kpt. C. Sieg, leer von Lübeck.

Am 26. Mai. Segler „Concurrent“, Kpt. J. de Groot, mit Coaks von Papenburg.

Ausgegangen:

Am 26. Mai. Segler „Sieverine“, Kpt. L. Terveen, mit Holz nach Altona.

# Kirchliche Anzeigen.

**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**
Donnerstag, den 28. Mai cr.
**Am Frohnleichnamsfeste.**
Herr Kaplan Reichelt.
**Reformirte Kirche.**
Donnerstag, den 28. Mai cr., Vormittags 10 Uhr: Prüfung der Confirmanden. Herr Pred. Dr. Maywald.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Elise Wark-Wehlau mit Conrad Wark-Braunsberg.
**Geboren:** Max Weber-Königsberg, T. Rentier R. Vogel-Lyck, S. Werner-Adl. Argenau, T. Mäcklenburg-Pillau, T.
**Gestorben:** Rentier August Bergens-Tilsit, 75 J. Frl. Marie Redetzki-Nuß, 25 J. Kaufm. Julius Schrötter-Mehlsack, 72 J. Kaiserl. Kapitän-Lieutenant Gustav Richter-Königsberg, 32 J. Kgl. Regierungsrath Gustav Danziger-Danzig, 38 J. Oberst z. D. Alexander Schulz-Königsberg, 76 J. verw. Frau Bürgermeister Auguste Niebios-Königsberg, 78 J. Kaufm. Rudolph Mischke-Danzig, 33 J. verw. Frau Charlotte Hendel-Zoppot, 78 J. Frau Johanna Müller, geb. Konicki-Marienburg, 67 J. Frau Anna Lachmann-Bromberg, 23 J.

## Elbinger Standes-Amt.

Vom 26. Mai 1891.
**Geburten:** Schlosser Max Topp, T. — Zimmergeselle Jacob Schmidt, T. — Schlosser Hermann Eichler, S. — Lager-Expedient Wilhelm Schreiber, S. — Schmied Rudolf Reichert, S. — Arbeiter Johann Palmowski, S.
**Aufgebote:** Schlosser Heinr. Thiel-Elb. und Barbara Gerigk-Elb.
**Sterbefälle:** Lehrer Eugen Löck, S. 8 M. — Gelbgießermeisterfrau Maria Lange, geb. Bollmus, 51 J.

Gestern 3 Uhr Nachmittags starb uns unser lieber Sohn
**Hermann**
im Alter von 9 Monaten.
Elbing, den 26. Mai 1891.
**Loeck** und Frau.

**Danksagung.**
Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß meiner geliebten Mutter sage allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. **H. Riesen.**



# Generalversammlung

des
**Elbinger Fischer-Vereins**
Sonnabend, den 30. d. M., Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1) Neuwahl des Vorstandes,
2) Neuwahl der Kassenrevisoren,
3) Neuwahl der Vertrauensmänner,
4) Jahresbericht der Sterbekasse und Vereinskasse,
5) Aufnahme neuer Mitglieder.
**Der Vorstand.**

**Westpr. Provinzial-Fechtverein**
**Sonntag, den 31. Mai cr.:**
# Großes Sommer-Vergnügen
in „Schillingsbrücke".
Billets im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **C. F. Krause, Corn. Siebert** und beim Kassirer **Ed Schmidt**, Aeuß. Marienburgerdamm 74 à 25 Pf., an den Kassen 30 Pf., Kinder 10 Pf.
**Der Vorstand.**

# Dank.

Allen geehrten Herrschaften, welche in so liebenswürdiger und uneigennütziger Weise die Herren vom Landwirthschaftlichen Verein, sowie vom Danziger Reiter-Verein aufgenommen haben, sage im Namen der Herren für die so vorzügliche Aufnahme besten Dank.
**Engel-Königl. Hof.**

Von den am 21. Mai ausgestellten
**Pianinos**
ist noch eins billig zu verkaufen.
**W. Hesse,** Alter Markt 18.

# Pflaumenmus.

Einen Posten à **20 Pf.**, bestes **35 Pf.**
**Julius Arke.**

# Bekanntmachung.

**Donnerstag, d. 4. Juni cr.**
sollen aus den Schutzbezirken **Rakau** und **Eggertswüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
aus Rakau:
1 Ei., 1 Esp., 4 Ficht., 11 Ki., 47 k. Leiterbäume, 9 k. einf. Dachlatten Nutzholz,
12,5 Rmtr. Bu.-, Esp.-Klobenholz,
17 Rmtr. Ei.-, Bu.-, Bi.-, Esp.-, Ki.-Knüppelholz,
91 Rmtr. Reisig III;
aus Eggertswüsten:
5 Ei., 11 Ki., 4 eich. Deichseln, 2 weißb. Langbäume, 32 einf. Latten Nutzholz,
5 Rmtr. Ki.-Klobenholz,
8 Rmtr. Ei.- u. Bu.-Knüppelholz,
100 Rmtr. Reisig III.
Versammlung der Käufer **Vorm. 9 Uhr** im **Hirschkruge** zu Dörbeck.
Elbing, den 26. Mai 1891.
**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Zum Neubau der Chaussee **Quertrift**, beginnend bei Station 4,8 der Elbing—Tiegenhöfer Chaussee soll
1. die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung des Planums von Stat. 0 bis Stat. 3,4 + 27,5 sowie die anzuschüttende Deichrampe bei Zeyer von Stat. 3,4 + 27,5 bis 3,6 + 41 in je einem Loose,
2. die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten für 8 Brücken, einschließlich Materiallieferung mit Ausschluß des eisernen Oberbaues in 2 Loosen à 4 Brücken
im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Die Zeichnungen, Massenverzeichnisse und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können letztere gegen Erstattung von 50 Pf. für jedes Loos von hier aus bezogen werden.
Unternehmer wollen ihre Angebote versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen,
**bis zum 11. Juni 1891, Vorm. 11 Uhr,**
an welchem Tage die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an den Unterzeichneten portofrei einsenden.
**Der Zuschlag erfolgt nur an solche Unternehmer, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit durch vorherige Vorlage von Zeugnissen aus neuerer Zeit genügend auszuweisen vermögen.**
Elbing, den 26. Mai 1891.
**Der Kreisbaumeister.**
**Mohnen.**

# Bekanntmachung.

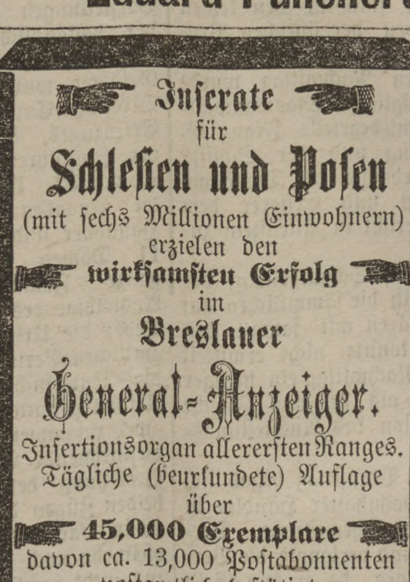
In Angelegenheit der Deichgenossenschaft Groß Michelau, berufe ich, gemäß § 12 des Statuts, zu
**Sonnabend, 30. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,**
im Stadtverordnetensaale hierselbst eine
**Generalversammlung,**
wozu ich die Interessenten dieser Corporation mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Abwesenden den Beschlüssen der Anwesenden für beitretend werden erachtet werden.
In Ausübung des Stimmrechts können vertreten werden:
„minderjährige oder juristische Personen durch ihre gesetzlichen Vertreter, Ehefrauen durch ihre Ehemänner und Wittwen durch einen bevollmächtigten Verbandsgenossen."
Tages-Ordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung pro April 1890/91 und Wahl einer Decharge-Commission.
2. Etat pro April 1891/92.
Elbing, den 23. Mai 1891.
**Der Genossenschafts-Vorsteher.**
**Pompetzki.**

**Für Rettung von Trunksucht!**
vers. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden."**

# Der Eisenbahn-Fahrplan

**Winterausgabe 1890/91,**
**nebst Postanschlüssen** ist zu haben **(pro Exempl. 10 Pf.)** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

**Ostseebad und Kurort**
**Kahlberg bei Elbing.**
**Hotel und Restaurant**
# Wallfisch
am Steg **ist eröffnet** und empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum bequemen Aufenthalt; freundliche Zimmer, gute Pension. Unter Zusicherung guter Bedienung erlaube mir mein Hotel zu empfehlen. Vereine und größere Gesellschaften finden entsprechende Berücksichtigung. Hochachtungsvoll
**Eduard Püncher a.**


**Inserate**
für
**Schlesien und Posen**
(mit sechs Millionen Einwohnern)
erzielen den
**wirksamsten Erfolg**
im
**Breslauer**
**General-Anzeiger.**
Insertionsorgan allerersten Ranges.
Tägliche (beurkundete) Auflage über
**45,000 Exemplare**
davon ca. 13,000 Postabonnenten postamtlich bestätigt.
Weitaus verbreitetstes und gelesenstes Familienblatt und in allen Bevölkerungsschichten beider großen Provinzen eingebürgert.
Insertionspreis 25 Pf. die Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

**Große Geld-Lotterie**
**Frankfurt a. M.**
Hauptgewinne:
**100000 Mark**
insgesammt **4176** Geldgewinne.
**50000 Mark**
**20000 Mark**
**10000 Mark**
u. s. w., u. s. w.
Auszahlung in Baar ohne Abzug.
**Loose à 5 M.** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
**F. A. Schrader, Hannover,**
Große Packhofstraße 29.

# Makulatur

**(ganze Bogen)**
ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg."

In einer lebhaften Stadt Westpreußens (Mitte des großen Werders) ist ein
**elegant eingerichteter Laden**
mit 2 großen Schaufenstern, am Marktplatz gelegen, worin vom früheren Miether seit 20 Jahren ein gut eingeführtes Manufactur-, Garderoben- und Schnittwaarengeschäft betrieben wird, nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. zu **vermiethen.**
Offerten sub **T. 3039** befördert die **Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

# Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
**mit Firmendruck**
**1000 v. 2,50–4,50 M.**
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
**Buch- und Kunstdruckerei.**

# Honigkuchen.

**Höchsten Rabatt.** Fabrik
**R. Selbmann, Dresden.**

Eine Wohnung, 1 Treppe hoch, von 5 Zimmern, Kabinet, Entree, Wasserleitung und Zubehör ist von sogleich zu vermiethen, auch wenn gewünscht wird, sogleich zu beziehen. Spieringstraße 22.

# Landwirthschaftl. Local-Schau

der Kreise Braunsberg, Mohrungen u. Pr. Holland
**am Freitag, den 29. Mai cr., in Pr. Holland.**
**Eröffnung um 9 Uhr Morgens. Entrée 50 Pf. pro Person.**
**Von 11 Uhr ab Concurrenz-Arbeiten im Hufbeschlag an mehreren Feldschmieden um Geld-Preise.**
**Um 2½ Uhr Nachmittags Vorführung der prämiirten Thiere, Preis-Ertheilung von der Tribüne aus.**
**Von 5 Uhr ab Concert im Garten des Herrn Kaminsky.**
**Entrée pro Person 25 Pf.**
**Das Local-Comité.**
Bei Gelegenheit der **landwirthschaftl. Local-Schau Pr. Holland** werden von der **Domaine Weeskenhof 10 edle Zuchtstuten** nebst **Fohlen** und eine Anzahl **reinblütiger Holländer Bull- und Kuhkälber** zum Verkauf kommen.
**Das Local-Comité.**

# M. Hoffmann, Maler,

**Königsbergerstraße Nr. 21,**
empfiehlt sich zur Anfertigung von
**Zimmerdecorations- u. Schildermalerei.**
Specialität:
**Gemalte Oefen**
bei **solider Preisberechnung.**

# GAEDKE's CACAO

# E. Mulack, Uhrmacher,

**28. Brückstraße 28,**
empfiehlt sein Lager in **goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren, Regulateure** in großer Auswahl, nur beste Werke.
**Stutzuhren, Wecker und Wanduhren** in den verschiedensten Arten.
**Ketten** in Double Talmi und Nickel.
**Reparaturen an Uhren und Musikwerken** sauber und zuverlässig.
**Bei Theilzahlungen keine Preiserhöhung!**

17 Regierungs-Empfehlungen in ½ Jahre
# Prof. Dr. Thomés Flora
**von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.**
4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 M. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche **Ratenzahlungen.**
**Auszeichnungen:** 2 goldene Medaillen, 1 silberne, sowie 2 Ehrendiplome.
Probelieferung mit Prospekt gratis.
**Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung,**
Gera-Untermhaus.

# Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

gewährt unter den günstigsten Bedingungen hypothekarische
**baare Darlehne.**
Anträge nimmt entgegen
**C. Matthias, Elbing.**

Nächste Lotterien:
**Wormser Dombau-Loose** (Zieh. 16. Juni) 1. Hauptgew. 75000 M. nur baares Geld — 1/1 3,80 ½ 2,10 M.
**Weimar-Loose** (Zieh. 13. bis 15. Juni) Hauptgew. i. W. v. 50000, 20000, 10000 M. rc. à 1,30 M. Die nicht gezogenen Loose berechtigen auch ohne Nachzahlung und Umtausch zur 2. Ziehung 12.—15. December cr.
**Schneidemühler** Pferde-Loose à 1,30 M. (Zieh. 3. Juni) 1. Hauptgewinn i. W. v. 8000 M.
**Berl. Internat. Kunstausstell.** Loose à 1,30 M., erste Ziehung 16.—17. Juni, zweite Ziehung 20.—23. Oktober. Die Loose berechtigen ev. zu beiden Ziehungen ohne Nachzahlung und ohne Umtausch. Hauptgew. i. W. v. 50000, 2 à 20000, 1 à 10000 M. rc.
Um baldige Bestellung bittet
**Richard Schröder,**
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9,
gegr. 1875.

Suche zu sofortigem Antritt einen **jüngeren Gehülfen** (Materialisten).
**A. Güntter, Mohrungen.**

Die Wohnung Lange Hinterstrasse 34, 2 Tr., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör und Wasserleitung ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

Da der heute fällige
**Landwirthsch. Rathgeber**
nicht rechtzeitig in unsern Besitz gelangt ist, können wir denselben erst einer der nächsten Nummern beilegen.

**Barometerstand.**
Elbing, 26. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.

| | | |
|---|---|---|
| | 29 | |
| Sehr trocken | | 9 |
| Beständig | | 6 |
| Schön Wetter | | 3 |
| Veränderlich | 28 | |
| Regen u. Wind | | 9 |
| Viel Regen | | 6 |
| Sturm | | 3 |
| | 27 | |

Wind: SW. 20 Gr. Wärme.

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 120. Elbing, den 27. Mai. 1891.

## □ Der Küster von Landsberg.

Von E. Kraffter.



In dem ostpreußischen Städtchen Landsberg lebte zu Anfang dieses Jahrhunderts, als Napoleon I. mit seinem Kriegsheer auch Preußen durchzogen hatte, ein schlichter Küster mit seiner Familie. Er hatte seines Amtes seit Jahren mit Pflichttreue gewaltet und war mit seinem Pfarrer im Dienst der Kirche alt geworden. Sie war sein Stolz und seine Freude; — mit dem Gedanken an sie ging er, wenn er seine Obliegenheiten erfüllt hatte, zur Ruhe; die Gestalten, denen er am Tage feierlich gedient hatte, beschäftigten ihn noch oft im Traume, und beim Erwachen nickte er verständnißvoll den Dohlen zu, die mit mahnendem Geschrei den Thurm umkreisten; sie stimmten gleichsam das Vorspiel zu dem Geläute an, zu welchem er jeden Morgen die Glocken in Bewegung setzte. Er fühlte sich in seinem Amte so glücklich, daß er jeden Menschen bedauerte, der nicht Küster war.

Allein dieses friedliche Leben nahm bald ein Ende, als der Usurpator, welcher mit seinem Heer immer weiter nach Norden zog, auch diese Gegend überschwemmte und sich das auf einer Anhöhe gelegene Städtchen Landsberg zum Beobachtungsposten auserſah. Der Glanz des Aufzuges von Reitern und Pferden lockte den Alten nicht, er stand unbeweglich an seinem kleinen Fenster und lugte mit verbissenem Ingrimm hinaus, um zu erspähen, wohin die Verhaßten ihre Schritte wenden würden. Und siehe da, als ob er es nicht geahnt — sie suchten das ehrwürdige Pfarrhaus auf, weil es das bequemste und in Betreff seiner Bewohner das sicherste war. Der Kaiser nahm es für seine und seines Adjutanten Person in Beschlag. — Der Pfarrer konnte sich ja mit zwei kleinen Kammern im Giebelraum begnügen. — Nun kamen die Befehle:

Für des Kaisers Tisch täglich 2 Teller Brühe von 8 Pfund Fleisch, dann einen frischen Braten von gleichem Gewicht. Außerdem Gemüse und Früchte. Diese Ansprüche scheinen gering und bescheiden, wenn man bedenkt, daß es ein Kaiser ist, der sie an seine Feinde stellte, und doch waren sie unerschwinglich groß, weil die ganze Gegend durch die Furien des Krieges ausgesogen und verarmt war. Dem armen Pfarrer standen vor Sorge die Haare zu Berge, wenn der Morgen graute und der Lieferant ausblieb, welcher sich verpflichtet hatte, ihm für schweres Geld den nöthigen Bedarf an Fleisch zum kaiserlichen Tisch zu beschaffen.

Sodann wurde er aufgefordert, den Gottesdienst einstweilen einzustellen und dem Kaiser die Kirchenschlüssel zu übergeben, da in diesen Tagen gegen 1000 gefangene Preußen eintreffen würden, die in Ermangelung eines Gefängnisses in der Kirche internirt werden mußten.

Wie ein Donnerschlag traf den Geistlichen diese Nachricht, — er faltete entsetzt die Hände und sah mit zusammengekniffenen Lippen zum Himmel auf, während sich in seinen Blicken die Frage aussprach: „Kannst Du da oben solchen Frevel ungestraft lassen?“

Als der Küster am nächsten Morgen die hühnersteigartige Treppe mit Seufzen erklomm, welche zu der Dachwohnung seines Herrn führte, um, wie üblich, die Kirchenschlüssel zu holen, erfuhr er das niederschmetternde Ereigniß. Mit abgewandtem Gesicht und tonloser Stimme hatte jener es ihm kundgethan. Der Diener stand einen Augenblick wie erstarrt da, dann wischte er sich ohne ein Wort hervorzubringen mit dem Aermel die Augen und schlich die Treppe hinunter.

Die Gefangenen ließen nicht lange auf sich warten — elend und niedergeschlagen kamen sie an und wurden wie eine Heerde Schafe in die Kirche getrieben. Die Eingänge wurden sofort mit Wachen besetzt, welche die strengste Weisung erhielten, die Internirten strenge zu beaufsichtigen und jeden Verkehr mit ihren Landsleuten fern zu halten.

Wie ein Flugfeuer verbreitete sich die Nachricht in Stadt und Land, und die Bewohner strömten nun vor Tagesanbruch, bis die Sonne sich senkte, nach dem Kirchenplatz hin; sie wollten alle ihre Söhne und Brüder sehen, ihnen Trost zusprechen und ihnen Liebesgaben bringen. Aber keiner erreichte seine Absicht, denn jede Bitte um Einlaß wurde von den Wachen nicht nur entschieden abgelehnt, sondern die Zudringlichen sogar mit Gewehrkolben zurückgetrieben.

In diesen Tagen durchmaß der Kaiser oft mit ungestümen Schritten die niedrigen Zimmer im Pfarrhause, denn mit seinen Kriegsplänen ging es ihm nicht nach Wunsch. Zudem war die Gegend verwüstet und die Besitzer ver-

armt; — der Viehstand war aufgerieben, die Futtervorräthe für die Armee verbraucht. Immer neue Lieferungen wurden ausgeschrieben, aber die Ställe waren leer, nur hin und wieder erwischte man noch eine abgezehrte Kuh oder einige alte Böcke, an denen die Hungrigen lange kauen konnten, ehe sie satt wurden.

„Lieber Mann", sagte die Pfarrfrau eines Tages zu ihrem Alten, „Du wirfst Dich in der Nacht auf Deinem Lager umher und findest keine Ruhe, und hast mir doch so oft den Spruch vorgehalten: Sorget nicht für den kommenden Tag!"

„Habe ich nicht Ursache zur Sorge," seufzte er, nach der Kirche sehend. „Wie gerne möchte ich hungern und frieren, wenn ich denen da drüben helfen könnte. O, daß sich Gott erbarme!"

Ein eisiger Wind pfiff klagend durch die Lüfte und an den Fenstern glitzerten rankende Eisblumen, als es Abend wurde.

Der Küster saß aufgestützt in seiner Kammer, deren Fenster nach dem Kirchhof wiesen. Seine frohe Laune war dahin, seit die Kirche in seinen Augen kein Gotteshaus mehr war, er ging in mürrischer Stimmung einher; seine Frau sah ihm kopfschüttelnd nach, während die Tochter Tine, sonst sein Liebling und Herzblatt, ihm nichts mehr recht machen konnte. Doch heute fanden sie ihn verdrießlicher als je, und die Alte meinte sogar, das Unwetter von draußen sei ihm in den Leib gefahren, da er sogar sein Abendbrod verschmähte und den Teller mißmuthig zurückschob, daß die dampfende Milchsuppe sich über den Rand ergoß. Er sprang auf und trat in seine Kammer, hier ging er mit gesenktem Haupte auf und ab, wobei er von Zeit zu Zeit die Uhr aus der Tasche zog und brummte: „Sie steht!" Dann hielt er sie ans Ohr und fand sie gehend! Endlich stampfte er mit dem Fuß und murmelte: „Diese Stunde hört nicht auf!" Doch horch! Jetzt verkündete die Thurmuhr die neunte Stunde — er sprang auf und ging hinüber zum Pfarrer, wie er es zu Zeiten des Dienstes jeden Abend regelmäßig zu thun pflegte. Er klopfte leise an dessen Thüre und ergriff zutraulich seine Hand. „Herr Pfarrer," flüsterte er ihm in's Ohr, indem er sich nach der Thüre umsah, und seine Augen leuchteten fieberhaft, „Herr Pfarrer, hören Sie, wie es draußen tobt?"

„Ja, Alter, ich höre das Unwetter und sehe das Schneetreiben," sagte er, ihm scharf in die Augen sehend, „aber geht und legt Euch zur Ruhe, Ihr scheint mir krank, Ihr fiebert ja."

„Nein, ich bin ganz gesund. Aber hören Sie, wie die Bäume rauschen, wie die Krähen schreien, wie die alten Mauern knacken?"

„Ja weit, ich höre Alles, aber ihr bebt ja an allen Gliedern, — geht zu Bett, zieht Euch die Decke über den Kopf und schlaft aus, dann wird Euch morgen besser sein."

„Aber Herr Pfarrer, ich soll schlafen und zusehen, daß unsere Söhne in den Krallen des Geiers hungernd und frierend schmachten, anstatt unserm Könige beizustehen, damit er diese Räuber je eher je lieber aus dem Lande jagen kann. Das kann nur ein Feigling thun, und ich bin ein Mann. Nun hören Sie, warum ich zu Ihnen komme:

Der Augenblick ist günstig zur Rettung der Unsrigen. Wollen Sie die Hand dazu bieten, so bin ich wie immer Ihr treuer Diener. Die Schlüssel der Kirche haben Sie freilich dem Feinde übergeben, aber ich habe den Schlüssel zu dem kleinen Gewölbeanbau in meiner Obhut, aus dem eine Fallthüre in den Flur zur Sakristei führt, deren Verbindung mit der Kirche den Kaiserlichen unbekannt ist. Dieses Gewölbe öffnen wir leise und die Gefangenen sind gerettet."

„Seid Ihr toll?" herrschte der Pfarrer ihn an. „Ihr wollt mich bereden, den Kaiser zu hintergehen? Ich habe ihm die Kirche sammt dem Schlüssel übergeben müssen, weil er als Gebieter darüber zu verfügen hat, und mein Wort muß ich ihm halten, wenn er auch mein Feind ist. Den Schlüssel hingegen, den Ihr ohne mein Wissen zurückbehalten habt, bringt Ihr mir noch heute ab, damit er morgen früh den übrigen beigefügt werden kann."

„Herr Pfarrer," preßte der Küster zwischen den geschlossenen Lippen hervor, „ist das Ihr letztes Wort?"

„Ja, Veit, in dieser Angelegenheit mein letztes Wort."

„Nun Herr Pfarrer", brauste jener auf, „so sehr ich Sie auch verehrt habe, so sage ich Ihnen offen und freimüthig, wenn ich den Frieden noch erlebe, klage ich Sie an, daß Sie unsere biedern Soldaten hätten retten können, aber es nicht gewollt haben." Mit diesen Worten wandte er sich zur Thüre und tastete stolpernd die Treppe hinunter.

* * *

In seinem Häuschen brannte noch Licht; es ärgerte ihn, denn er hätte es lieber dunkel gesehen. Er schlich sich leise wie ein Sünder in seine dunkle Kammer; hier ging er in flüsterndem Selbstgespräch auf und nieder. Plötzlich klopfte es an seine Thüre. „Wer ist da?" fragte er barsch.

„Ich, Tine," tönte es schüchtern zurück.

„Weshalb schläfst Du nicht? Weiber müssen schlafen, wenn Männer wachen."

„Wie kann ich schlafen, wenn mein Heiny in dem kalten Steinhause eingekerkert wacht! Aber weshalb schläfst Du nicht, Du darfst Dich doch nicht um einen Geliebten sorgen, wie mein armes Herz es thun muß."

„Du hast Recht, Dein guter Heiny liegt mir auch im Sinn."

In diesem Augenblick schlug ein Windstoß die Aeste der Buchen gegen das morsche Gebäude und klagende Töne drangen in ihre lauschenden Ohren.

„Vater," sagte sie ängstlich nach der Kirche

blickend, „könnten wir ihn und die andern nicht befreien, thäten wir damit nicht auch dem Vaterlande einen Dienst?"

„Mädchen, Du bist ja muthiger als unser Pf" — — die folgenden Laute blieben ihm im Halse stecken — „aber nun lege Dich nieder, hörst Du? Und wenn Dir Dein Leben lieb ist, so frage mich nichts mehr und — sorge nicht um mich."

„Der Himmel schütze Dich, Du guter Alter," raunte sie ihm noch zu, als er sie hinausschob und die Kammerthüre schloß.

Er ging an den kleinen, eingemauerten Eckschrank und suchte unter altem Eisenwerkzeug einen verrosteten Schlüssel vor, den er in seinen Stiefel steckte, dann zog er einen alten Pelz an und trat seinen allabendlichen Spaziergang an, der ihn um die Kirche führte.

Die Wachen kannten den alten Brummbär bereits und hatten es nur dem Unwetter zugeschrieben, daß er seiner Geliebten, wie sie die Kirche nannten, heute noch nicht gute Nacht gesagt hatte.

„Na, haltet Ihr's noch aus?" fragte er einen Soldaten, dem der Hagel in's Gesicht schlug.

„O, serr kalt, slekte Wind," sagte dieser, sich die Ladung abschüttelnd.

„Verflukte Preuß!" schimpfte der nächste.

„Nix zu trinken?" fragte ein dritter.

Darauf hatte der Küster nur gewartet; sein Herz jubelte auf vor Freude, trotzdem die Stirne sich in düstere Falten zog. „Soll ich Euch einen Schluck holen? das Wetter ist verteufelt schlecht. Habt Ihr Geld?"

„Ick nix viel haben, aber Kamerad dort!"

„Nun bei uns ist Schnaps billig, gebt her!" sagte der Alte verdrießlich.

„Bist doch gutes Mensch!" rief der Soldat ihm nach, als er sich geschäftig davontrollte.

Es dauerte nicht lange, so kehrte er mit einigen Flaschen starken Getränkes zurück, dem die halberstarrten Soldaten wacker zusprachen. Während der Zeit setzte der Alte seinen Spaziergang unbeirrt fort und bemerkte mit stiller Wonne, wie die Zunge ihnen allmählich immer schwerer wurde, wie ihre Gestalt zu wanken begann und sie sich einer nach dem andern an die Kirchenmauer lehnten. Nun war seine Zeit gekommen! Um seiner Sache sicher zu sein, ging er von einer Wache zur andern, er hob die herabgefallenen Flaschen auf, um ihnen noch den Rest zu bieten, aber keiner regte sich mehr, ihr schnarchender Athem überzeugte ihn von ihrer völligen Bewußtlosigkeit.

Nun war sein Augenblick gekommen. Er schloß das Gewölbe mit Vorsicht auf, gelangte durch die Fallthüre in den Vorflur der Sakristei und in die Kirche; doch noch ehe er den Mund aufthun konnte, um die bereits schlafenden Mannschaften zu benachrichtigen, fühlte er sich von zwei kräftigen Armen umfaßt. — Er taumelte zurück, in dem Wahne, daß er verrathen sei, aber sein Entsetzen verwandelte sich in freudige Ueberraschung, als er seinen Heinz erkannte. Er theilte ihm seinen Rettungsplan mit, und dieser benachrichtigte die Andern, welche wie elektrisirt von ihrem Lager aufsprangen und nach ihren Sachen griffen. Es mochte kaum fünfzehn Minuten gewährt haben, als die Mannschaft unter Führung des mit der Gegend vertrauten Heinz im Gänsemarsch zur Kirche hinausmarschirte. Sie erreichte in einigen Stunden die Arrièregarde des Generals Bennigsen bei Pr. Eylau, der eben im Begriff war, sein Heer zu einer Schlacht zu ordnen. Als der letzte Mann das Gewölbe passirt hatte, schloß der Alte die Thüre ab und schlich sich in glücklicher Stimmung in seine Kammer. Er konnte vor Aufregung kein Auge schließen, seine Gedanken weilten bei den Flüchtlingen, für deren Sicherheit er betete. Und mit ihm, das fühlte er, zagte noch eine Seele, die seines Kindes.

Gegen Morgen beruhigten sich die himmlischen Mächte. Die Sonne durchbrach die Wolken und umspielte glitzernd die vergoldete Kuppel des Kirchthurms. Mit freundlichem Blick durchstrahlte sie das ausgeräumte Gotteshaus, unter dessen friedlichem Dache noch vor wenigen Stunden an tausend muthige Kämpfer mit Ungeduld ihrer Befreiung harrten.

Nicht so friedlich sah es im Pfarrhause aus. Als dem Kaiser die Flucht der Gefangenen gemeldet wurde, tobte er wie ein Rasender. Er ließ den Pfarrer zu sich entbieten und beschuldigte ihn des Hochverrathes, indem er annahm, nur er könne diese That begangen oder begünstigt haben, und er ging so weit, ihn mit Todesstrafe zu bedrohen, wenn sich der geringste Anhalt zu dieser Beschuldigung herausstellen sollte. Das Pfarrhaus wurde einer strengen Untersuchung unterzogen, dasselbe geschah auch mit der Person und Wohnung des Küsters, aber die sorgfältigsten Recherchen blieben ohne Erfolg. So mußte der Kaiser diesen geringen Fehlschlag verschmerzen, dem nun Schlag auf Schlag bedeutendere folgten.

Pfarrer und Küster schwiegen zu einander über dieses Ereigniß, bis der Friedensschluß sie der Gewalt des Eroberers entzog; aber letzterer war seit jener verhängnißvollen Nacht wie umgewandelt. Er ließ seine geliebte Kirche säubern und putzen, er ließ Luft und Sonnenschein hinein, er ließ sie mit Tannen und Maien schmücken, um am nächsten Sonntage der lange verwaisten Gemeinde einen feierlichen Einzug zu bereiten. Erhobenen Hauptes eröffnete er seinem Pfarrer wieder den Weg zur Kanzel, und jeder einzelne in der Versammlung las in seinen triumphirenden Blicken, daß die plötzliche Räumung der Kirche sein Werk sein müsse.

Als der Küster seinem Pfarrer eines Tages die Zeitung brachte, welche die Nachricht von dem Friedensschluß der Verbündeten mit Napoleon brachte, sagte dieser vertraulich zu ihm: „Veit, wann geschah es?"

„Herr Pfarrer, an jenem Abend, als Sie

für schlecht hielten, was der da Oben von uns forderte."

„Veit, Ihr seid ein alter Wagehals. Der Streich hätte uns die Köpfe kosten können."

„Ich hätte nur den meinen zu Markt getragen, das können Sie mir glauben. Daß unser Heiny unter den Gefangenen war, wissen der Herr Pfarrer wohl, aber daß er heute geschrieben hat, daß Alle wohlbehalten im Hauptquartier angelangt und schon am nächsten Tage zum Einhauen abkommandirt wurden, ist doch der schönste Lohn für meine kleine List. Dazu haben wir bald Hochzeit im Hause, denn er bekommt Urlaub und führt dann meine Tine heim, die schon sehnsüchtig auf ihn wartet."

Als die heroische That des Küsters zu Landsberg bekannt wurde, vermittelte General Bennigsen beim Könige für ihn eine jährliche Pension von hundert Gulden auf Lebenszeit, die er außer seinem Diensteinkommen noch manches Jahr genossen hat.

Noch in den sechziger Jahren bezeichnete man in dem alten Pfarrhause, das später einem Umbau gewichen ist, im Prunkzimmer die Stellen, auf welchen Napoleon geruht, gespeist und gearbeitet hatte, während die Kinder seines Landes das Andenken seines Waltens auf Helena schimpflich ausgemärzt haben. In dem von ihm bewohnten Gebäude hausen jetzt in einigen Räumen Pferde, Kühe und Schafe, andere dienen zur Aufbewahrung von Geräthen zu landwirthschaftlichem Gebrauch, und noch andere enthalten die nöthigen Futtervorräthe.

So finden die Reisenden, welche an dieser Insel landen, um Erinnerungen aus den letzten Lebenstagen des einst mächtigsten Herrschers der Welt aufzusuchen, nur einen verödeten Stall, der ihm mit erschreckender Wahrheit den Unbestand aller irdischer Größe vor Augen führt.

---

## Mannigfaltiges.

**— Wie die Königin Natalie in Belgrad wohnte.** Der Berichterstatter der „Egyetértés", welcher vor Kurzem Gelegenheit hatte, die Wohnräumlichkeiten der Königin Natalie in Belgrad zu sehen, entwirft von denselben folgende Schilderung: In der Kragnjewazgasse, wenige Schritte von der herrlichen Baumreihe, die nach Topschieder führt, steht ein einstöckiges Haus, in welchem bisher die Ex-Königin von Serbien wohnte. Die Entfernung bis zum Konak, in dem der junge König von Serbien residirt, beträgt kaum sechshundert Schritte, und dennoch konnten Mutter und Sohn einander nur in großen Zwischenräumen sehen. Sechs Fenster öffnen sich auf die Gasse, das Portal des Hauses ist immer geöffnet und man erblickt vom Eingange eine Glasthür, die in den hübschen kleinen Garten führt; den Eingang in den Hausflur repräsentirt gleichfalls eine Glasthür, und wenn man die an derselben angebrachte Klingel zog, öffnete ein Haus-Inspektor in hübscher serbischer Nationaltracht. Dieser geleitete den im Voraus angemeldeten Besuch in das verandaartige Vorzimmer, welches von geradezu anspruchsloser Einfachheit ist. Die Wände sind nach orientalischer Sitte mit Teppichen geschmückt, sonst ist kein Wandschmuck zu sehen und auch Möbel sind keine vorhanden. Von dem Vorzimmer gelangt man in den Empfangssaal. Hier überrascht der feine Geschmack, der auf den ersten Blick zeigt, daß man das Heim einer Frau vor sich hat, deren natürlicher Kunstsinn sich an bedeutenden Vorbildern geläutert hat. Der Stil der Einrichtung ist halb orientalisch, halb an Paris gemahnend. Die Wände sind mit kostbaren persischen Teppichen dekorirt und in der linken Ecke steht ein prächtiger Erard-Flügel. Im Salon sind zwei Oelgemälde sichtbar; eines derselben stellt einen älteren Herrn mit sympatischen Zügen dar. „Herr Ketschko, der Vater der Königin," bemerkte der Inspektor. Das andere Bild, eine wunderbar schöne Frau mit edlen Zügen und einem idealen Gesichtsausdrucke, ist das Konterfei der Mutter der Königin. Beide Bilder rühren, wie eine russische Inschrift besagt, von dem Petersburger Maler Theodorovics her. Gegenüber vom Klavier steht eine Causeuse, auf welcher die Ex-Königin in den Nachmittagsstunden auszuruhen pflegte. Neben dem Ruhebette standen zwei kleine Tischchen, auf denen prachtvolle Tassen aus Sèvres-Porzellan und verschiedene kleine Erinnerungsgegenstände plazirt waren. Im Salon befindet sich überdies noch ein kleines Aquarell-Gemälde, das die Königin als Mädchen darstellt: Eine unscheinbare Mädchengestalt mit ernst blickendem Augenpaar, jedoch einem glückstrahlenden Lächeln um die vollen Lippen. Rechts und links von diesem Aquarell befinden sich die Porträts der beiden Schwestern der Königin. Die ältere, in Berlin lebende Schwester, welche an einen Fürsten Ghika verheirathet ist, besitzt viel Aehnlichkeit mit der Ex-Königin von Serbien; die jüngere, gleichfalls an einen Ghika verheirathet, ist ganz und gar nicht hübsch und hat ein echt russisches Profil. Von dem Empfangssaal gelangt man in das Arbeitszimmer Nataliens, in welchem derselbe anmuthige und geläuterte Geschmack herrscht, wie in den übrigen Räumen. Sehr überrascht es, daß das Bildniß des Prinzen Alexander von Battenberg neben den Porträts der Mitglieder der russischen und griechischen Herrscherfamilien an in's Auge fallender Stelle zu sehen ist. Ueber dem Schreibtisch ist der junge serbische König in den verschiedensten Lebensaltern zu sehen; etwa dreißig Photographien haben alle ihn zum Gegenstande. Auf dem Schreibtische befindet sich unter Glasschutz ein verwelktes Blumenbouquet. Niemand wußte zu sagen, welche Bedeutung dasselbe hätte.

---

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.